

Tätigkeitsbericht

1. Oktober 1997 bis
30. September 1999



ZSB

ZENTRALE
STUDIENBERATUNGSSTELLE
der Bergischen Universität
Gesamthochschule Wuppertal

Dr. phil. Gerhart Rott

Leiter der ZSB

Tätigkeitsbericht der ZSB

1. Oktober 1997 bis

30. September 1999

Herausgeber**Zentrale Studienberatungsstelle**

der Bergischen Universität
Gesamthochschule Wuppertal

Gaußstraße 20
42119 Wuppertal
Telefon: (0202)439-2595,-2596
Fax: (0202)439-2597
e-mail: zsb@uni-wuppertal.de
www.uni-wuppertal.de/inst/zsb

Gestaltung: Petra Zöllner,
Presse- und Informationsstelle

Der Bericht wurde vom Beirat der
Zentralen Studienberatungsstelle auf seiner
100. Sitzung vom 27. Oktober 2000 behandelt
und an den Senat weitergeleitet.

Inhalt

Zielsetzungen im Berichtszeitraum – 11

Allgemeines Beratungsangebot – 13

- Orientierende Beratung – 13
- Psychologische Beratung – 22
- Themenbezogene Trainingsgruppen – 25

Zielgruppenspezifisches Beratungsangebot – 29

- Informationsveranstaltungen für Schüler – 29
- Beratung für behinderte Studierende – 30
- Beratung für internationales Studieren in Europa – 30
- Publikumsberatung auf Messen/Tag der Forschung – 30

Innovatives Angebot – 31

- Projekt für Studienberatung der BUGH Wuppertal im Internet – 31
- Internetprojekt: Digitales Studien- und Informationsmedium: Bereich Lehramt – 33
- Tutorienprojekte – 36
- Uni-Kompass – 41

Arbeitsbereiche – 47

- Öffentlichkeitsarbeit – 47
- Dokumentation – 48
- EDV – 48
- Interne Fortbildung – 48
- Praktikbegleitung – 48

Organisationsbereiche – 49

- Personal – 49
- Räumlichkeiten – 49

Zusammenarbeit – 50

- Kooperationen – 50
- Weiterbildungen – 50
- Veröffentlichungen – 50

Zielsetzungen für die nächsten Jahre – 51

Anhang – 53

- Mitarbeiter – 53
- Veranstaltungen – 55
- Kooperationen – 57
- Weiterbildungen – 59
- integrierte Veröffentlichungen – 60
- Veröffentlichungen – 61

Vorbemerkung

Der vorliegende Zweijahresbericht gibt eine detaillierte Darstellung der Tätigkeiten der Zentralen Studienberatungsstelle für den Zeitraum vom 1.10.1997 bis 30.9.1999. Für den Zeitraum 1997/98 ist bereits Anfang 1999 eine komprimierte Darstellung im Statusbericht erfolgt.

Der Bericht behandelt die laufende Geschäftsführung sowie besondere Aktivitäten und neue Ansätze der Studienberatung. Die tabellarischen Ausführungen erfassen die Aktivitäten des Beratungsalltags in statistischer Form.

Die Grundlage der Beratungsarbeit bildet weiterhin das gesondert veröffentlichte Beratungskonzept. Hier werden Beratungsanlässe und Methoden dargestellt und erläutert. In Konzeptpapieren, Vorträgen und Veröffentlichungen (vgl. Anhang) werden dieser Ansatz und seine Schwerpunkte regelmäßig aktualisiert und präzisiert.

Zielsetzungen im Berichtszeitraum

Die Zentrale Studienberatungsstelle (ZSB) trägt durch Information und Orientierung dazu bei, Entscheidungsverhalten zu aktivieren, die individuelle Handlungskompetenz zu stärken sowie Studienanforderungen zu bewältigen. Perspektiven und persönliche Ziele, die im Vorfeld des Studiums in Schulen und Elternhäusern entstehen, sind Bestandteile der Beratungsprozesse. Studiengegebenheiten, der Übergang vom Studium in den Beruf und berufliche Tätigkeitsfelder sind Elemente einer konstruktiven Auseinandersetzung mit der Studiengestaltung. Im Aufgabenfeld der Universität, die durch Lehre und Studium persönliche Entwicklungspotentiale der Studierenden fördert, hat die Zentrale Studienberatung fachübergreifende wie fachintegrierende Funktionen. Sie bemüht sich, an geeigneter Stelle und in zweckmäßigen Formen Anregungen zu geben, die aus fachübergreifenden Sichtweisen entstehen. Sie trägt zur Profilbildung der Bergischen Universität - Gesamthochschule durch Evaluations- und Marktanalysemaßnahmen bei.

Die ZSB knüpft weiterhin an die im letzten Tätigkeitsbericht genannten Zielsetzungen an. Sie unternimmt Schritte hin auf das dort benannte, übergeordnete Ziel, sich zu einem Beratungszentrum mit Kooperationspartnern weiterzuentwickeln, die gemeinsam die Orientierungsleistung der Bergischen Universität - Gesamthochschule verbessern. Im Einzelnen führen folgende Ziele das Handeln im Berichtszeitraum an:

Im Bereich Übergang Schule – Hochschule bilden die Ergebnisse eines Fachgesprächs mit Lehrern und Hochschullehrern im Mai 1997 eine Leitlinie. Verschiedene Angebote sollen sowohl für Studieninteressierte als auch für Studienanfänger realisiert und auf ihre Wirksamkeit überprüft werden; es sollen Kooperationspartner innerhalb und außerhalb der Hochschule gefunden werden, die zu einer Systematisierung und Vernetzung der Angebote beitragen und diese langfristig aufrechterhalten. Größere Nähe zur Zielgruppe soll durch die Mitarbeit Studierender erreicht werden. Gut abgestimmte Beratungsangebote, Transparenz und ausreichende Medien sind Teil des Dienstleistungsangebots der Hochschule. Schülerinnen und Schüler werden bei ihrer eigenverantwortlichen Studienwahlentscheidung u.a. durch Trainings unterstützt. Die jungen Erwachsenen können die Studienentscheidung als Chance begreifen, ihre persönliche Entscheidungskompetenz zu stärken und ihre Bildung aktiv zu gestalten.

Die Orientierende Beratung ist mit ihren konstituierenden Elementen der Offenen Sprechstunde, der Infothek und der telefonischen und schriftlichen Beratung ein Kernbereich der Studienberatung. Die auf hohem fachlichem Niveau durchgeführte persönliche Studienberatung ist gut erreichbar und attraktiv. Die Öffnungszeiten der Infothek, die erprobte Kurzberatung und telefonische Auskunft spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Das Konzept des Einsatzes von studentischen Mitarbeitern in diesen Bereichen bedarf der kontinuierlichen Fortbildung. Die Infothek wird gemäß den geänderten Informationsbedürfnissen und -möglichkeiten mit neuen Informationstechnologien ausgebaut.

Die psychologische Beratung ist im Hinblick auf die Anforderungen des neuen Psychotherapeutengesetzes zwischen psychotherapeutischer Beratung und Psychotherapie im Kontext der Universität methodisch weiterzuentwickeln. Verfahren fokussierter Kurztherapien zielen darauf ab, die Fähigkeiten der Studierenden zu eigenständigen Konfliktlösungen zu nutzen. Anforderungen im Studium, Beziehungsklärungen in den Lebensumwelten der Studierenden sowie die Identifikation und Erweiterung persönlicher Kompetenzen der Studierenden bilden Kristallisationspunkte zur Bewältigung von Entwicklungskrisen im Studium.

Das Gruppenangebot soll in Hinsicht auf die Erweiterung der Studienkompetenzen differenziert werden. Dabei ist auf die sich ändernden Bedürfnisse der Studierenden flexibel zu reagieren. In Fragen der Studiengestaltung und der Förderung von Schlüsselqualifikationen ist mit entsprechenden Initiativen in den Fachbereichen zusammenzuarbeiten.

Zur Unterstützung der Orientierungsangebote im Grundstudium sollen Tutoren grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für die Tutorienarbeit erweitern und ihre Rolle kritisch reflektieren. Die vorhandenen Angebote für Tutoren sollen auf der Basis eigenverantwortlichen und eigenständigen Lernens weitergeführt werden. Die Zusammenarbeit mit Lehrenden, in deren Verantwortung Tutorien liegen, erhöht die Wirksamkeit dieses Reformansatzes.

Im Übergang Hochschule – Beruf ist in den kommenden Jahren ein verstärktes Engagement der deutschen Universitäten zu erwarten. Die Hochschulen werden mit der Frage konfrontiert, welche Chancen ihre Ausbildung im Arbeitsleben eröffnet, und sehen sich in einen wachsenden Wettbewerb gestellt. Eine Reihe von Universitäten haben inzwischen career centers eingerichtet. Die ZSB will durch Konzepte und durch Aufzeigen möglicher Realisierungsschritte zur hochschulinternen Willensbildung in der Frage beitragen, ob die Bergische Universität diesen Tätigkeitsbereich will. Der Studienausgangsberatung im Rahmen der Orientierenden Beratung ist besondere Beachtung zu widmen, und die Infothek soll verstärkt Informationsmaterialien für den Übergang in den Beruf bereitstellen. Kooperationspartner innerhalb und außerhalb der Hochschule sollen auf gemeinsame Ziele angesprochen werden.

Es soll ein didaktisches Konzept für die Präsentation im Internet entwickelt werden, das den Ratsuchenden weitere Informationsquellen erschließt. Der Einsatz neuer Informationstechnologien soll weiterentwickelt werden. Das interne ZSB-Netz ist auszubauen und seine Funktionsabläufe zu verbessern. Der Internetauftritt soll vervollständigt und kontinuierlich gepflegt werden. Ein Projekt soll ausloten, in welchem Maße Multimediakonzepte über Informationen hinaus Beratungsprozesse heranführen können.

In wachsendem Maße ist es erforderlich, externe projektorientierte Mittel einzuwerben. Hierbei ist eine Kooperation mit den Fachbereichen und anderen Einrichtungen der Hochschule anzustreben. Kooperationspartner sollen im Hinblick auf gemeinsame Ziele angesprochen werden.

Studienberatung im europäischen Kontext, das Studium im Ausland und auch angemessene Qualifikationsstrategien im Hinblick auf ein zusammenwachsendes Europa sind bedeutungsvolle Beratungsgegenstände. Ausländische Ratsuchende sind vor ihrem spezifischen Hintergrund zu beraten. Die interkulturelle Kompetenz der Studienberater spielt eine wachsende Rolle. Studienberatungsstellen sind Teil eines europäischen Netzes von Beratungseinrichtungen im tertiären Bildungsbereich und wirken bei der Definition von professionellen Standards mit. Die neuen Informationstechnologien unterstützen dies und stellen zugleich neue Herausforderungen. Die Zentrale Studienberatung der Bergischen Universität wirkt in Zusammenarbeit mit dem Forum Européen de l'Orientation Académique (FEDORA) an der Umsetzung geeigneter Schritte mit.

Diese Zielsetzungen dienen der Hauptaufgabe der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB), ganzjährig das Beratungsangebot zu gewährleisten und es kontinuierlich zu verbessern. Offenheit gegenüber den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden und zugleich eine kontinuierliche Anpassung an veränderte Studienbedingungen bleiben dabei wichtige Orientierungspunkte. Dazu sind Kooperation und Erfahrungsaustausch unabdingbar. Die Studienberatung nutzt hierfür Angebote der Fachbereiche und anderer Einrichtungen der Hochschule und unterstützt diese. Sie erbringt so eine Dienstleistung für die gesamte Universität.

Allgemeines Beratungsangebot

Orientierende Beratung, Psychologische Beratung sowie spezifische Gruppenangebote und Trainings bilden die Schwerpunkte in der Beratung.

Orientierende Beratung:

Bei der Studienwahl, bei Entscheidungsfragen im Studium sowie bei der Bewältigung von kritischen Situationen geht es nicht nur um die Vermittlung von sachlicher Information, sondern auch um die personenzentrierte Unterstützung. Die Beratungen sind zugleich personen-, ziel- und lösungsorientiert.

Die Orientierende Beratung findet in der Offenen Sprechstunde und telefonisch statt. Die Beantwortung schriftlicher Anfragen, die Unterstützung bei der Recherche im Internetangebot und, immer wichtiger werdend, die Beantwortung von E-Mails sowie telefonische Kurzauskünfte sind wichtige begleitende Angebote.

Die wachsende Differenzierung der personen- und situationsspezifischen Relevanz von Beratung gilt es aufzugreifen, manchmal handelt es sich nur um ein Bedürfnis nach kurzen Informationen dann wieder um eine intensive Auseinandersetzung mit Entscheidungen. Die ZSB sieht in der Gewährleistung solcher differenzierenden und vielseitigen Beratungsangebote ihre professionelle Aufgabe.

Die Orientierende Beratung ist durch die Einführung einer täglichen persönlichen und telefonischen Kurzberatung und der Öffnung der Infothek prägnanter geworden. Eine Ausweitung dieses Angebots wird angestrebt.

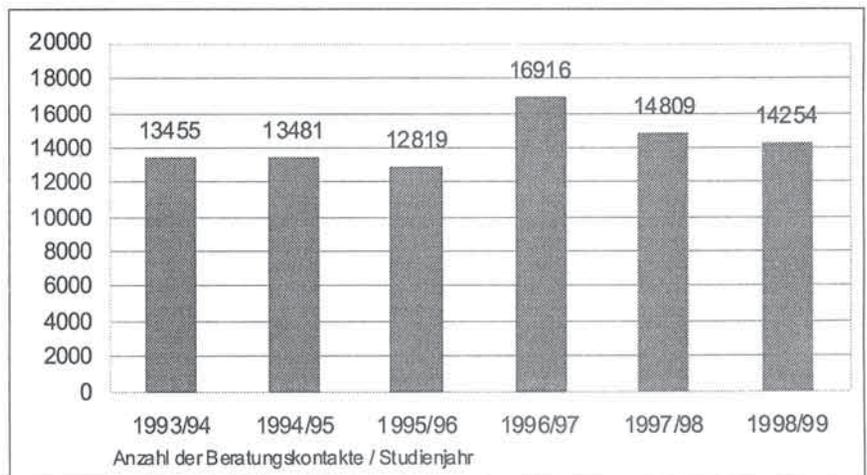


Abbildung 1: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in den letzten sechs Studienjahren, die durch die ZSB mündlich, schriftlich und telefonisch durchgeführt wurden.

Statistische Daten

Die Vielseitigkeit der Anliegen spiegelt sich in den statistischen Daten. Die folgende Abbildung 2 gibt einen Überblick über die Anzahl der Beratungskontakte in den verschiedenen Beratungsangeboten.

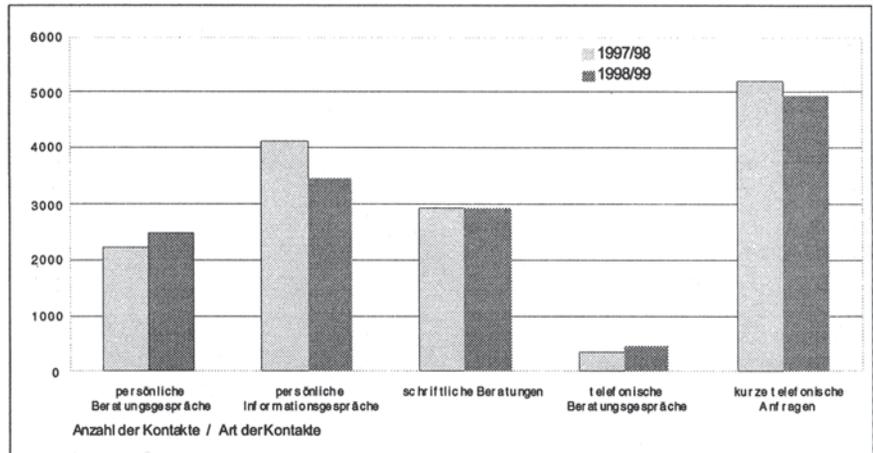


Abbildung 2: Anzahl der Informations- und Beratungskontakte in der ZSB außerhalb der Offenen Sprechstunde in den Studienjahren 1997/98 und 1998/99 nach Kategorien geordnet.

Die Beratungsgespräche in den Studienjahren 1997/98 bzw. 1998/1999 werden mit folgenden statistischen Daten, Abbildungen und Tabellen im Einzelnen betrachtet. Wir erhoben jeweils getrennt für die Erfassungszeiträume 1997/98 und 1998/99 2204 (820 Studierende/1384 Nicht-Studierende) bzw. 2480 (836 Studierende/1644 Nicht-Studierende) persönliche Beratungsgespräche (siehe auch Abb. 2).

Bei den Ratsuchenden waren 50,9% bzw. 52,8% weiblich und 49,1% bzw. 47,2% männlich. Dabei nahmen 92,8% bzw. 92,0% der Ratsuchenden eine Einzelberatung und 7,2% bzw. 8,0% eine Gruppenberatung in Anspruch.

In den folgenden Abbildungen¹ wird die Verteilung der Studienanwärter, Berufstätigen und Personen, die ein Zweitstudium anstreben, quantitativ dargestellt, wobei die beiden Zeiträume nebeneinander gestellt werden.

¹ Zum Vergleich mit der Grundgesamtheit aller Studierenden können entsprechende Angaben, die der Kanzler (Dezernat 2) in seinem Bericht „Zahlen, Daten, Fakten“ (Ausgabe 10, 2000) veröffentlicht hat, herangezogen werden.

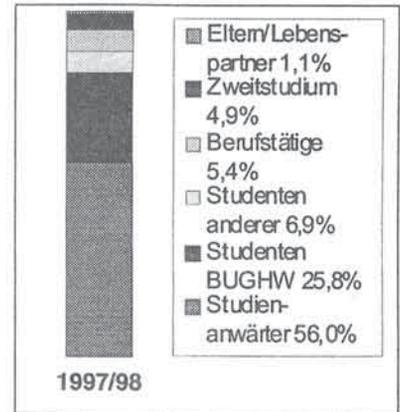
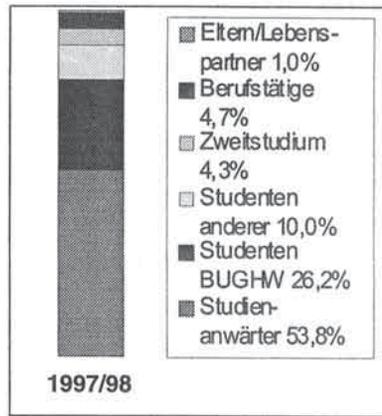


Abbildung 3: Status der Ratsuchenden in Beratungsgesprächen

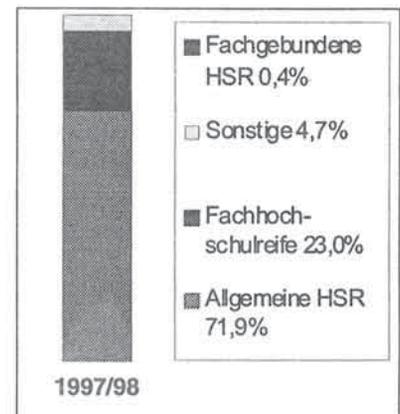
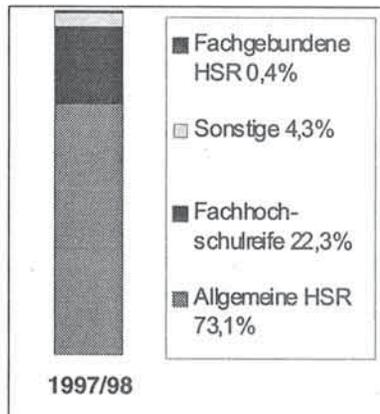


Abbildung 4: Hochschulzugangsvoraussetzungen bei Ratsuchenden in Beratungsgesprächen ²

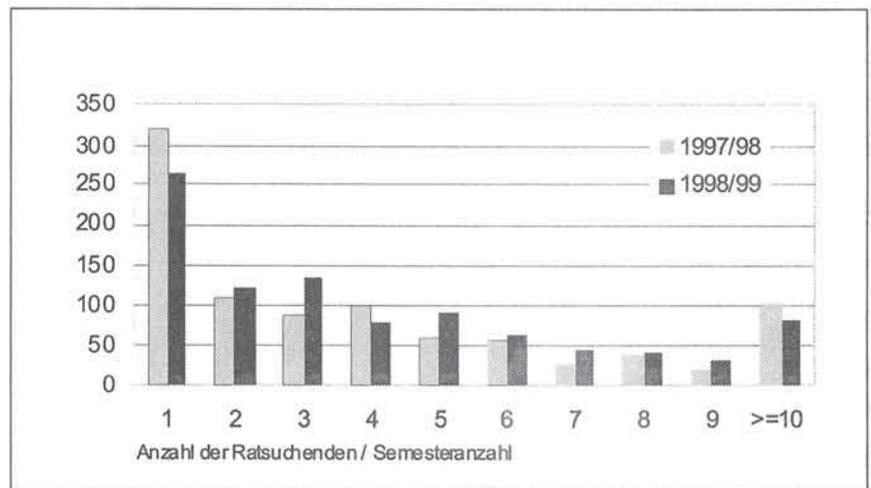


Abbildung 5: Ratsuchende Studierende nach Hochschulsesemestern

²) Entsprechend den verschiedenen Zugangsvoraussetzungen zum Studium an der BUGH Wuppertal suchen sowohl Studieninteressierte mit der Fachhochschulreife (Fach HSR) als auch mit der Allgemeinen (Allg. HSR) bzw. Fachgebundenen Hochschulreife (Fachgeb. HSR) die ZSB auf.

Die folgenden vier Tabellen enthalten die jeweils zwölf am häufigsten angesprochenen Beratungsinhalte innerhalb eines Jahres. Die Studienberater können aus einer Liste mit 60 standardisierten Beratungsinhalten bis zu drei Angaben auswählen.

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	406	29,6%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	297	21,7%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	287	20,9%
Studiengang-Entscheidungshilfe	226	16,5%
Zugangsvoraussetzungen	207	15,1%
Studienmöglichkeiten BUGHW	168	12,3%
Studienbeginn	167	12,2%
Eignungsprüfung	164	12,0%
Einschreibung	157	11,5%
Berufsaussichten Übergang Schule / Hochschule	112	8,2%
Studienort/-wahl	110	8,0%
Erwerb der Zugangsberechtigung	104	7,6%

Tabelle 1a: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studienanwärtern 1997/98

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienfachwechsel	233	25,3%
Studienortwechsel	201	21,8%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	189	20,5%
Anerkennung von Leistungen	162	17,6%
Berufsaussichten Übergang Hochschule / Beruf	91	9,9%
Studienbeginn	81	8,8%
Lehramtsstudiengänge (allg.)	58	6,3%
Sonstiges	56	6,1%
BAföG/Finanzen/Arbeit	56	6,1%
Aufbau-Zusatz-Ergänzungsstudium	52	5,6%
Prüfungsprobleme	51	5,5%
Lern-, Arbeitsprobleme	50	5,4%

Tabelle 1b: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studierenden 1997/98

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	532	32,5%
Allg. Orient./Studienmöglichkeiten	378	23,1%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	374	22,8%
Studiengang-Entscheidungshilfe	292	17,8%
Zugangsvoraussetzungen	258	15,8%
Studienbeginn	238	14,5%
Eignungsprüfung	203	12,4%
Studienmöglichkeiten BUGHW	182	11,1%
Sonstiges	128	7,8%
Einschreibung	114	7,0%
Studienort/-wahl	108	6,6%
Berufsaussichten Übergang Hochschule /Beruf	102	6,2%

Tabelle 2a: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studienanwärtern 1998/99

Beratungsinhalte	Frequenz	Anteil
Studienfachwechsel	288	30,1%
Studienaufbau/-inhalte/-ordnung	173	18,1%
Studienortwechsel	164	17,2%
Anerkennung von Leistungen	150	15,7%
Sonstiges	96	10,0%
Prüfungsprobleme	76	7,9%
Abbruch des Studiums	68	7,1%
Studienbeginn	67	7,0%
BAföG/Finanzen/Arbeit	55	5,8%
Zwangsexmatrik./durchgefallen	53	5,5%
Lern-, Arbeitsprobleme	51	5,3%
Bewerbungsverfahren ZVS/HS	42	4,4%

Tabelle 2b: Schwerpunkte der Beratungsgespräche bei Studierenden 1998/99

Beratungsgespräche nach gewünschten Studienabschlüssen

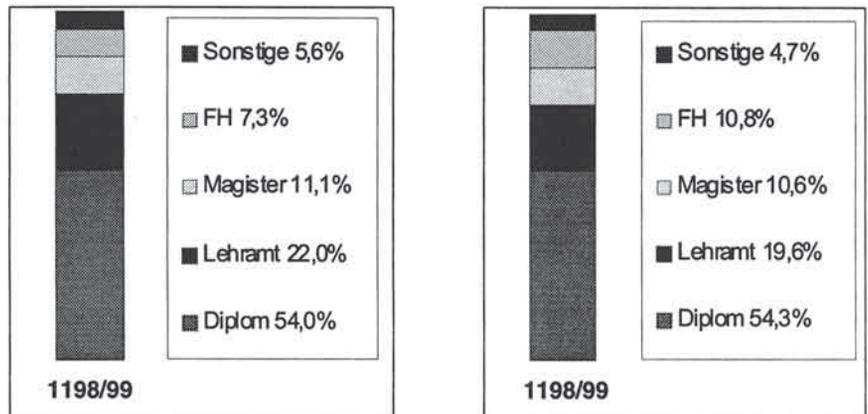


Abbildung 6a: In Beratungsgesprächen gewünschte Studienabschlüsse bei Studienanwärtern³

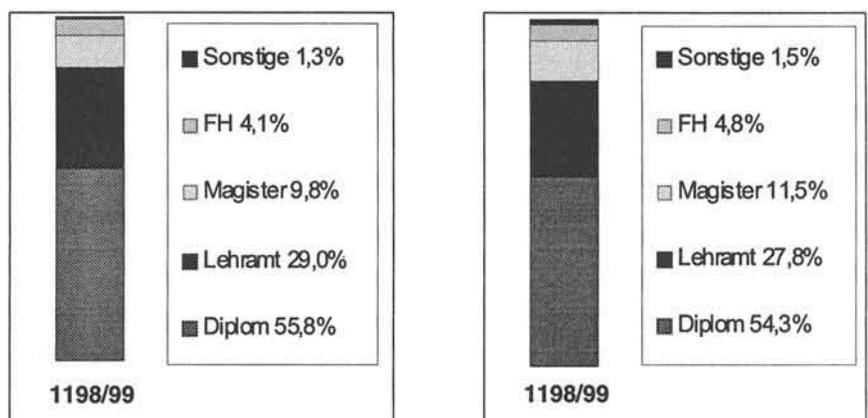


Abbildung 6b: In Beratungsgesprächen angegebene Studienabschlüsse bei Studierenden

Beratungsgespräche nach gewünschten Studiengruppen der Studienanwärter bzw. Studienfächern der Studierenden. Dabei werden einzelne Studiengänge und -fächer zu Studiengruppen zusammengefasst. Mehrfachnennungen sind möglich:

³) In Abbildung 6a sind nur die Studiengänge berücksichtigt, in denen Ratsuchende ein Studium aufnehmen wollen. Dabei ist es möglich, dass ein Ratsuchender sich über verschiedene Studiengänge mit unterschiedlichen Abschlußarten informiert hat.

gewünschte Studiengruppe	1997 / 98		1998 / 99	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Kultur- und Sprachwissenschaften	1010	38,1%	1065	32,4%
Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	627	23,6%	834	25,4%
Ingenieurwissenschaften	436	16,4%	470	14,3%
Mathematik und Naturwissenschaften	248	9,4%	331	10,1%
Musik, Design und Kunst	275	10,4%	456	13,9%
Medizin	30	1,1%	49	1,5%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	26	1,0%	83	2,5%
Gesamt	2652	100,0%	3288	100,0%

Tabella 3a: In Beratungsgesprächen genannte Studiengruppen bei Studienanwärttern

Tabella 3b: In Beratungsgesprächen genannte Studiengruppen bei Studierenden⁴

gewünschte Studiengruppe	1997 / 98		1998 / 99	
	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil	Abs. Frequenz	Prozent. Anteil
Kultur- und Sprachwissenschaften	373	36,8%	408	36,8%
Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften	300	29,6%	317	28,6%
Ingenieurwissenschaften	151	14,9%	194	17,5%
Mathematik und Naturwissenschaften	134	13,2%	125	11,3%
Musik, Design und Kunst	45	4,4%	55	5,0%
Medizin	5	0,5%	7	0,6%
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	5	0,5%	4	0,4%
Gesamt	1013	100,0%	1110	100,0%

Aktuelle Trends

Die Grundstruktur der Beratungsanliegen bleibt über lange Zeiträume ähnlich. Jedoch hat es in den vergangenen beiden Jahren Akzentverschiebungen gegeben, die sich als aktuelle Trends zusammenfassen lassen.

Der Trend zur Arbeitsmarktorientierung bekommt indes eine andere Richtung. Waren es Anfang der neunziger Jahre Befürchtungen, keinen Arbeitsplatz zu bekommen, so stehen jetzt Wünsche nach einer Optimierung von Zukunftschancen im Mittelpunkt. Bei den Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften, der Design-Studiengänge und der Wirtschaftswissenschaften verbindet sich der Übergang in den Beruf mit sehr konkreten Handlungsperspektiven wie der Entwicklung von Bewerbungsstrategien. Das Bestreben, möglichst kurze Studienzeiten potentiellen Arbeitgebern gegenüber zu dokumentieren, führt allerdings manchmal zu dysfunktionalen Verhaltensweisen.

Während des Studiums treten deutlicher Interessen in den Vordergrund, das Studium als ein Qualifikationsangebot für spätere Berufschancen zu begreifen.

4) In der Tabelle sind nur die Studienfächergruppen aufgeführt, die tatsächlich Beratungsinhalt waren. Hierbei war es möglich, dass ein Student einer anderen Hochschule sich an der BUGH beraten ließ. Auf Anfrage können Hochschulangehörige detaillierte Informationen zur Verteilung der einzelnen Studiengänge erhalten.

Bei der Studienwahl verbindet sich dieses Interesse mit einer Verunsicherung hinsichtlich der Berufsperspektiven. Insgesamt scheint eine erfolgsorientierte Sicht zu einer Intensivierung der Studienentscheidungen zu führen.

So wird die Inanspruchnahme von telefonischen, persönlichen und brieflichen Kurzinformationsangeboten selbstverständlich. Das verstärkte Heranziehen des Internets und die Nutzung von E-Mails für Nachfragen können als ein Zeichen dieser selbständigeren Informationsnachfrage gewertet werden. Auch das verstärkt relativ frühe Aufsuchen der Studienberatung in den Klassen 12 und auch schon 11 zeigt in diese Richtung.

Ebenso ist die Aufmerksamkeit, die Berichte in den Medien zur Qualität der Studienorte und Studiengänge, besonders das "Ranking", zu erhalten, als ein Teil dieses Blicks auf den "Mehrwert" des Studierens zu verstehen. Dies erstreckt sich bis zum Heranziehen von Listen potentieller Einkommen für Absolventen verschiedener Studiengänge bei der Studienentscheidung.

In dieser Perspektive lässt sich auch die Beachtung verstehen, die neue Studiengänge finden.

Fragen der Auslandsorientierung und der Auslandssemester, der Fremdsprachenangebote sowie des Praxisbezugs bis hin zur Verbindung von beruflicher Ausbildung und Hochschulausbildung verknüpfen sich hiermit. Allerdings ruft die dadurch wachsende Differenzierung der Bildungsabschlüsse zusätzliche Unsicherheiten hervor. Die Bewertung eines BA Abschlusses einer Universität oder Fachhochschule, der unterschiedliche Charakter des Studiums und des Praxisbezugs in den einzelnen Studiengängen erscheinen nicht leicht greifbar. Dabei kommt die zu beobachtende Suche nach leicht eingängigen Informationen an eine Grenze, die Scheu spiegelt, den Wunsch nach einer intensiven Klärung von Sachverhalten auszudrücken. Dieses Suchen von einfachen Antworten kann auch eine Vermeidung der Wahrnehmung von Unsicherheiten hinsichtlich beruflicher Perspektiven und persönlicher Lebensentwürfe darstellen. Bei der Studienwahl wird die Ambivalenz zwischen Informationssuche und Unsicherheit bei Entscheidungen deutlich.

So ist die Frage nach der persönlichen Eignung für bestimmte Studiengänge häufig Ausdruck einer allgemeinen Unsicherheit gegenüber einer Studienwahl selbst. Sie kann auch bei schulisch sehr leistungsstarken Studieninteressierten zu übersteigerten Selbstzweifeln führen. Die Frage nach einem "Test" enthält oft den Wunsch nach einer gesicherten Prognose für den persönlichen Studienerfolg.

Innerhalb der für die Studienwahl größten Zielgruppe, nämlich diejenigen, die Schule oder Dienst abgeschlossen haben, gibt es eine Vielfalt im Wahlverhalten. Keinesfalls begrenzt sich dabei die oben genannte Erfolgsorientierung allein auf materiellen Wohlstand. Vielmehr gehen hier andere als wichtig erachtete Werte mit ein. Ebenso bleiben die Reaktionen auf die Verunsicherung beruflicher Perspektiven widersprüchlich: Sie liegen nicht allein in der Hoffnung auf sichere Arbeitsplätze. Auch die Bereitschaft, ein Studium nur nach der persönlichen Neigung auszusuchen, bleibt auf hohem Niveau. "Künstlerische Studiengänge" wie Kommunikationsdesign, Industrial Design, Architektur und solche wie Psychologie und Sozialpädagogik sind z.B. häufig gewählte Fächer. Hoffnungen auf eine sinnerfüllte berufliche Perspektive und/oder zumindest auf ein den persönlichen Interessen nahe kommendes Studium bestimmen häufig solche Fächer als Studienwunsch. Studieninteressierte nennen überdurchschnittlich häufig die aufgeführten Fächer als ersten Studienwunsch. Das spiegelt sich auch in den statistischen Daten.

Treffen solche Studienwünsche auf Widerstände wie Eignungsprüfungen oder Auswahlgrenzen in ZVS-Verfahren, aber auch auf ein realistischeres Bild der Studieninhalte und -anforderungen, treten ambivalente Reaktionsformen auf. Resignativem Aufgeben des ursprünglichen Studienwunsches, wo realistische Erfolgchancen vorliegen, steht mitunter Festhalten am Studienwunsch gegenüber. Eine Auseinandersetzung mit den Zugangsvoraussetzungen, den Studieninhalten und den Studienbedingungen wird abgewehrt. Berater nehmen dann ihre Informationsvermittlung als nicht willkommen wahr. In solchen Fällen ist es von besonderer Bedeutung, akzeptierend zunächst die emotionalen Sicherheiten, die mit solchen Studienwünschen verbunden sind, aufzugreifen. Hier wird eine Grenze für rationale Entscheidungsmodelle erkennbar.

Passives Verhalten entspringt nur im Einzelfall Bequemlichkeit, vielmehr häufiger der Zurückhaltung vor einer Auseinandersetzung mit vielfältigen Alternativen und der Unsicherheit hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten und Interessen.

Dies drückt ein Dilemma aus: Es beginnt bei der Studienwahl und setzt sich bis zum Übergang in den Beruf fort. Studienberatung fördert darin:

- die Offenheit, die vielfältigen Studienangebote überhaupt zur Kenntnis zu nehmen
- die Fähigkeit, Unsicherheiten auszuhalten sowie
- Selbstvertrauen und Selbstwahrnehmung im Entscheidungs-Prozess.

Handlungskompetenzen können jedoch nur in konkreten Situationen durch Bewältigung bestimmter Lebensanforderungen erworben werden.

Informations- und Beratungsangebote können aktive Auseinandersetzung und zielgerichtetes Handeln anregen. Für die Hochschule wird es eine immer wichtigere Aufgabe, sich transparent zu machen, wenn sie Studieninteressierte erreichen und Studierende erfolgreich ausbilden will. Informationen sind leicht zugänglich mit einer zeitgemäßen medialen Vielfalt anzubieten, ebenso klärende persönliche Studienberatungen, in denen Entscheidungskonflikte verbindlich bearbeitet werden. Folgende weitere Kristallisationspunkte wurden von Beratern hervorgehoben:

In der Abendsprechstunde für Berufstätige überwiegen Gespräche, die auf eine persönliche berufliche Weiterentwicklung zielen. Die Nachfrage nach berufs begleitenden Studienangeboten ist gestiegen. Es stellten sich relativ oft Enttäuschungen ein, da vielfach ein berufsbegleitendes Studium nicht möglich ist. Primarstufenlehrerinnen und -lehrer mit zeitlich befristeter Stelle fragen verstärkt nach berufsbegleitenden Studien für ein Ergänzungsfach. Lehramtsreferendare oder ausgebildete Lehrer ohne Stelle suchen nach zusätzlichen Studienmöglichkeiten, die berufliche Alternativen zugänglich machen können. Schulbesuche von Studienberatern führten dazu, dass dadurch Schülerinnen und Schüler dieser Schulen in die ZSB kamen. Solche persönlichen Kontakte erleichtern ihnen den Besuch der Hochschule.

Studieninteressierte werden gelegentlich von ihren Eltern begleitet. Im Vergleich zu früheren Jahren zeigt sich jedoch eine Reduktion. Das gilt auch für islamische Frauen. Sie werden seltener von Vater und Mutter oder Bruder begleitet, sondern kommen eher als Gruppe gleichaltriger Frauen.

Hinsichtlich der internationalen und interkulturellen Aspekte in der Beratung sind drei Personengruppen bzw. Beratungsbereiche zu unterscheiden:

Studierende mit einem Migrationshintergrund wenden sich zunehmend selbstverständlicher an die ZSB und erwarten Beratungen, in denen interkulturelle

Aspekte aufgegriffen werden.

Die Beratung von ausländischen Studierenden mit bedrückenden Lebenserfahrungen (Bürgerkriege, politische Verfolgung), die sich in schwierigen Studiensituationen widerspiegeln, ist bestimmt von komplexen Lösungsansätzen. Diese Studierenden verstricken sich häufig in administrativen Regelungszwängen.

Die Beratung von deutschen Studierenden, die an einer europäischen Hochschule studieren wollen oder bereits studieren, sowie von Studierenden aus der EU an unserer Hochschule bedarf manchmal der Klärung ihrer Studienpläne und -erfahrungen. Die engagierte Arbeit der einzelnen Koordinatoren der Auslandsstudienangebote der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal bildet ein wichtiges Informationsnetz und wirkt als Kristallisationspunkt für Studienentscheidungsprozesse. Sie werden unterstützt durch die von der ZSB in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt herausgegebenen Schriften "Studienort Europa" und "Informationen für Studierende aus der Europäischen Union". Auch wenn die Nachfrage bei der Studienwahl über das Studium in Europa zurzeit nachlässt, erhält gerade bei hoch motivierten und leistungsfähigen Studieninteressenten und Studierenden die Frage nach europäischen Austauschmöglichkeiten ein besonderes Gewicht.

Die Berater der ZSB können auf die Materialien aus den Projekten "Entwicklung und Erprobung prophylaktischer Studienhilfen für ausländische Studierende" und Projekt "Studienort Europa" sowie auf die guten Arbeitsbeziehungen zum Akademischen Auslandsamt zurückgreifen.

Psychologische Beratung

Das Angebot in der Psychologischen Beratung umfasst die Offene Sprechstunde der psychologischen Beratung, Erstgespräche und Psychologische Beratungen, die in der Regel nur von Studierenden, die an der BUGH Wuppertal eingeschrieben sind, in Anspruch genommen werden können.

Psychologische Einzelberatung / Psychotherapien	1997/98	1998/99
Einzelpsychotherapie		
Anzahl der Besucher insgesamt	63	56
- davon männlich	36	30
- davon weiblich	27	26
Anzahl einstündiger Beratungstermine	708	487
Durchschnittliche Beratungsdauer	11,2 Std.	8,7 Std.
Offene Sprechstunde		
Anzahl der Besucher insgesamt	51	56
- davon männlich	32	23
- davon weiblich	19	33
Anzahl der Beratungskontakte	57	63

Tabelle 4: Psychologische Beratungen

Für junge Erwachsene können im Studium vielfältige psychische Konflikte auftreten, die eine intensive Auseinandersetzung mit den persönlichen Voraussetzungen, den Kognitionen, Emotionen und Verhaltensweisen erforderlich machen. Aus dieser Sicht ist das Studium nicht nur reiner Wissenserwerb, sondern eine Phase der persönlichen Reifung. Die häufigsten Beratungsanlässe beziehen sich unmittelbar auf das Studium. Sie sind meist mit weiteren schwierigen Lebenssituationen verbunden. Im Vordergrund stehen Versagensängste, blockierende Kognitionen, Einstellungs- und Wahrnehmungsmuster und mangelnde Lern- und Arbeitstechniken sowie Prüfungsangst und Motivationsprobleme. Beziehungs- und Kontaktschwierigkeiten können Leistungs- und Arbeitsstörungen hervorrufen. Diese werden oft von Identitätskonflikten und Selbstwertproblemen begleitet. Hierbei kommt der persönlichen Isolation und den Partnerproblemen ein besonderes Gewicht zu. Durch die Bearbeitung dieser Beziehungs- und Kontaktschwierigkeiten werden Studienprobleme gelöst.

Beratungsanlässe	Beratung		Sprechstunde	
	1997/98	1998/99	1997/98	1998/99
1. Leistungs- und Arbeitsstörungen				
- Motivationsprobleme	15	13	9	4
- Prüfungsangst	18	27	16	31
- Versagensangst	29	38	25	29
- Blockierende Kognitionen, Einstellungen, Wahrnehmungsmuster	32	26	21	20
- Mangelnde Lern- und Arbeitstechniken	19	17	12	18
2. Kontaktschwierigkeiten				
- Redeangst	5	2	6	4
- Partnerprobleme	16	10	13	4
- Isolation / Einsamkeit	19	19	19	21
- fehlerhafte Einschätzung der Situation	3	9	1	0
- soziale Verhaltensdefizite	7	9	3	1
3. Identitäts- und Selbstwertprobleme				
- Entscheidungsunfähigkeit	18	13	4	7
- Ablösungsschwierigkeiten	17	21	6	12
- Selbstunsicherheit	30	36	19	14
- Ziel-, Wert- und Normenkonflikte	15	16	8	4
- Diskrepanz Lebensalter / Status	12	14	7	7
- Negative Körperwahrnehmung	9	22	6	19
- Psychosomatische Beschwerden	10	24	14	41
- Suizidgefahr	6	6	3	1
- Sonstige (Psychosen etc.)	3	1	0	4

Tabelle 5: Beratungsanlässe der psychologischen Einzelberatung⁵

Die Trennung vom Elternhaus bzw. innere Ablösungsprozesse können nicht bewältigte Konflikte aktualisieren, aber auch Chancen für ihre Bearbeitung eröffnen. Dabei gewinnt das Zusammenspiel von Trennung und Bindung in der Biographie der Studierenden erneut an Brisanz. Aufgrund dieser Erkenntnis führte die Arbeitsgruppe Psychological Counselling in Higher Education (PSYCHE) von dem Forum Européen de l'Orientation Académique (FEDORA) ein Symposium durch

5) Tabelle 5 gibt die Anlässe für die Inanspruchnahme der psychologischen Beratung wieder. Anlässe sind hier die in der ersten Beratungsstunde genannten. Die zweite Spalte bezieht sich auf die offene Sprechstunde. Das Erhebungsprotokoll erlaubt Mehrfachnennungen der Beratungsanlässe.

(vgl. Zusammenarbeit). Wir trugen mit einem Referat "Attachment and separation: Conceptual contributions to clarify points of contact between higher education and student counselling" zu dem Thema bei. Ebenso widmet sich das Deutsche Studentenwerk in seiner jährlichen Fortbildungsveranstaltung für psychotherapeutische Beratungsstellen diesem Themenkreis. Hierbei wird besonders der Frage nachgegangen, mit welchen Auswirkungen man zu rechnen hat, wenn Eltern nicht in der Lage sind, während der Adoleszenz ihren Kindern klare Beziehungsmuster anzubieten. Das kann bis zu einem Rollentausch gehen: Die Kinder bilden dann vermeintlich das verantwortungsvolle Zentrum der Familie. Pseudopartnerschaftliche Verhaltensweisen verhindern notwendige adoleszente Konflikte und Reifungen, die dann während des Studiums nachgeholt werden.

Ein aktueller Aspekt der psychologischen Beratung ist ihre verstärkte Inanspruchnahme durch Studierende aus Migrantenfamilien. Die benannte Grundstruktur der Entwicklungsprozesse ist die gleiche, sie erhält jedoch aufgrund des Aufeinanderprallens unterschiedlicher Kulturen besondere Formen und Akzentuierungen. So sind pseudopartnerschaftliche Verhaltensweisen eher Ausdruck westlicher Anspruchs- und Konsumgesellschaften, wohingegen autoritative Reaktionsformen Merkmale von Migrantenfamilien sein können. Beide beschreiben jedoch ein Familienleben, das Studierenden erschwert, psychische Anforderungen im Hochschulstudium zu bewältigen. In Migrantenfamilien kann aufgrund der Zerrissenheit elterlicher Lebensperspektiven Kindern eine kaum zu bewältigende Bürde aufgeladen werden. Sie sollen ein dem Ansehen der Familie förderliches Studium absolvieren. Sobald jedoch gegen tradierte kulturelle Wertmuster verstoßen wird, brechen für Eltern Welten zusammen. Die Struktur des Zusammenpralls gegensätzlicher Lebensstile ähnelt den zu Beginn der Gesamthochschule gemachten Erfahrungen aus bildungsfernen Schichten.

In einem workshop⁶ im Rahmen der FEDORA - Sommeruniversität zum Thema "The new millennium: A skills challenge for higher education, the counsellor's responsibility for facilitating equality and diversity in a European society" zeigt sich als europaweiter Trend die soziale Problematik unter Studierenden.

Die Beratungen stützen sich auf psychotherapeutische Grundlagen, wobei verhaltens-, gesprächs- oder gestalttherapeutische und tiefenpsychologische Methoden wie auch psychologisch-pädagogisch stützende Methoden zur Anwendung kommen. Die interkulturelle Kompetenz der Beraterinnen und Berater spielt eine zunehmende Rolle.

Im Verlauf des Beratungsgeschehens geht es um die Klärung eines psychischen Konflikts, wobei inneres Erleben und äußere Gegebenheiten auf neue Weise in Übereinstimmung kommen können. Ein therapeutisch fundiertes Beziehungsangebot ermöglicht den Studierenden, Konflikte zu verstehen und Handlungsmöglichkeiten zu entdecken. Es geht um Klärung und Bewältigung.⁷

6) Rott, Gerhart (1999): Guidance and counselling in relation to socio-economically deprived students. In: Svalfors, Monica (ed.): The new millennium: A skills change for higher education, the counsellor's responsibility for facilitating equality and diversity in a European society. Proceedings from the FEDORA Summer University in Stockholm, 1999. Stockholm: Printgraf

7) Grawe, Klaus (1998): Psychologische Therapie. Göttingen: Hogrefe-Verlag.

Während des Berichtszeitraums wird am 15.08.1998 das Psychotherapeutengesetz (PsyThG) verabschiedet. Alle in der Psychologischen Beratung tätigen Psychologinnen und Psychologen erhalten die Approbation als Psychologische Psychotherapeutinnen bzw. Psychotherapeuten, was auch als eine Anerkennung der in der ZSB geleisteten psychotherapeutischen Arbeit anzusehen ist. Die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen erfordern die Anpassung an neue Gegebenheiten. Einerseits erbringt das medizinisch orientierte Krankenkassensystem einige Leistungen der psychotherapeutischen Versorgung nun besser. Es scheinen jedoch auch neue Lücken zu entstehen. Berichte von Studierenden, bei akuten Problemlagen eine angemessene kurzzeitige Hilfe hochschulextern kaum zu erhalten, weisen darauf hin. Eine abschließende Bewertung ist noch nicht möglich. Unabhängig von verbesserten Möglichkeiten der Überweisungen erhält das eigenständige Angebot der psychologischen Beratung an der Universität nun ein besonderes Gewicht.

Die psychotherapeutischen Angebote der Psychologischen Beratung dienen der Prävention und Vermeidung von Chronifizierungen. Sie unterstützen die Fähigkeit von Studierenden, innere und externe Ressourcen zu nutzen, um seelische Anforderungen im Studium zu bewältigen. Mit der Auflösung z.B. von Lernblockaden können psychische Anforderungen im Studium dann nicht nur als Belastung, sondern als Chance für die Entwicklung neuer kognitiver Schemata und Einsichten bewertet werden. Junge Erwachsene durchleben normalerweise einen mit inneren und äußeren Konflikten durchsetzten Wachstums-Prozess. Dabei hilft die psychologische Beratung Studierenden, konstruktive Lösungen zu finden.

Das Konzept von psychologischen Kurzberatungen wird weiterentwickelt. Die in diesem Rahmen von 10 oder 5 Stunden zu nennenden Aspekte spielen eine große Rolle.

- Die Zeitbegrenzung ist Teil des Beratungsprozesses.
- Der vierzehntägliche Rhythmus ist vorzuziehen.
- Kurze Beratungen sind fokussiert.
- Die Beratungen werden - falls erforderlich - durch eine erneute explizite Vereinbarung verlängert.

In einigen Fällen erweisen sich längere Zeiträume zwischen den Terminen als günstig. Besonders nach Bearbeitung eines fokalen Konflikts ist es sinnvoll, die Übertragung in den Studienalltag zu erproben. Längere Zeiträume zwischen den Terminen können hilfreich sein und die Kapazität der ZSB entlasten. Andererseits können aktuelle Situationen kurzfristige wöchentliche Termine erfordern. Für die Erweiterung des Zeitraums über die zehn Stunden hinaus haben wir eine formelle Regelung getroffen. Bis zu 19 Stunden entscheidet die Psychotherapeutin bzw. der Psychotherapeut in eigener Verantwortung, danach ist die Ausweitung im Kollegenkreis ausführlich zu begründen.

Solche im Vergleich zu Praxen und Kliniken knappen Limitierungen verlangen besondere fachliche Aufmerksamkeit. Über externe Supervisionen hinaus haben wir einen Qualitätszirkel mit allen an der psychologischen Beratung Beteiligten in der ZSB ins Leben gerufen, der die diagnostischen und therapeutischen Verfahren kontinuierlich auf ihre Zweckmäßigkeit hin überprüft.

Themenbezogene Trainingsgruppen

Die ZSB als zentrale Einrichtung der BUGH Wuppertal steht den Studierenden bei allen Fragen rund ums Studium helfend zur Verfügung. Das schließt auch den Er-

werb von Schlüsselqualifikationen ein.

Befragungen zeigen, dass Studienversagen häufig die Folge von mangelnden Lerntechniken ist. Es wird zu selten vermittelt, wie ein wissenschaftlicher Text zu bearbeiten ist, wie mit Motivationsproblemen oder Konzentrationsstörungen umzugehen ist oder wie Prüfungsangst reduziert werden kann. Erkenntnisse der modernen Lern- und Motivations-Psychologie und Ergebnisse der Psychotherapieforschung wie auch der Entwicklungspsychologie bieten Antworten.

Die Gruppenangebote sind so konzipiert, dass Schlüsselqualifikationen erlernt und trainiert werden können. Folgende Gruppen wurden angeboten:

- Strategien zur Bewältigung von Lern- und Arbeitsproblemen
- Bewältigung von Stress und Prüfungsängsten
- "Besser Texte schreiben"
- Erweiterung sozialer Kompetenzen
- Entscheidungstrainings für Schülerinnen und Schüler

Das Interesse von Studierenden für Gruppen variiert. Aufgrund mangelnder Teilnehmerzahl fielen Gruppen aus. Die Nachfrage nach anderen Gruppen war so stark, dass Interessenten abgelehnt wurden. Die ZSB versucht, flexibel zu reagieren. Es zeigt sich, dass Gruppen, die wenig in einem Semester frequentiert waren, im nächsten Semester plötzlich beliebt waren. In dieser Hinsicht lässt sich keine Systematik ableiten. Die ZSB versucht, ein kontinuierliches Gruppenangebot zu bieten, und konnte in Abwesenheit von Frau Trautmann (Erziehungsurlaub) das Angebot durch Lehraufträge aufrechterhalten.

Über diese Gruppen hinaus, die sich unmittelbar an die Studierenden richten, bietet die ZSB Gruppenangebote für Studierende im Rahmen des Tutorenprogramms und Entscheidungstrainings für Schülerinnen und Schüler innerhalb der Uni-Kompass Maßnahmen (siehe: Innovatives Angebot) an.

Gesamtübersicht der Gruppentrainings vom 01.10.1997 - 30.09.1999:		
	1997/98	1998/99
"Entscheidungstraining für die Studienwahl"		
Anzahl der Seminare	2	3
Anzahl der Sitzungen pro Seminar	2	2
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen	6 Std.	5 Std.
Anzahl der Teilnehmer	35	27
"Lern- und Arbeitstechniken"		
Anzahl der Seminare	2	2
Anzahl der Sitzungen pro Seminar	15/13	12
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen	3 Std.	3 Std.
Anzahl der Teilnehmer	40	25
"Bewältigen von Stress und Prüfungsängsten"		
Anzahl der Seminare	1	2
Anzahl der Sitzungen pro Seminar	6	4
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen	2 Std.	4 Std.
Anzahl der Teilnehmer	8	14
"Erweiterung von sozialen Kompetenzen"		
Anzahl der Seminare		1
Anzahl der Sitzungen pro Seminar		5
Durchschnittliche Dauer der Sitzungen		3 Std.
Anzahl der Teilnehmer		7

Tabelle 6: Gruppentrainings

Die ZSB bietet für verschiedene Gruppen spezielle Beratungen an.

Informationsveranstaltungen für Schüler

Neben der ganzjährigen Offenen Sprechstunde bilden die Schülerinformationstage und der Bergische Primanertag ein herausragendes Ereignis für die Orientierung und Beratung der Schülerinnen und Schüler der Klassen 12 und 13. Die Schülerinformationstage ermöglichen Begegnungen mit Lehrenden der Studiengänge und den Fach- und Studieninhalten. Sie erhöhen das Wissen um die Studiengänge und stützen handlungsleitend die Entscheidungsprozesse. Kriterien für die Studienwahl werden konkret. Als ein differenziertes Informationsangebot können diese Veranstaltungen als fundiertes Marketing der Universität verstanden werden.

Die ZSB koordiniert in enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, der Pressestelle und der Berufsberatung des Arbeitsamts die Schülerinformationstage und unterstützt den Arbeitskreis katholischer und evangelischer Akademiker in Wuppertal bei der Vorbereitung des Primanertags. Das Rektorat unterstützt die ZSB für den im Bergischen Land zur Tradition gewordenen Primanertag durch Mittel für eine studentische Hilfskraft.

Die ZSB kann weiterhin Verbesserungen bei der Organisation und der didaktischen Gestaltung der Schülerinformationstage erreichen. Das im vergangenen Berichtszeitraum formulierte Konzeptpapier "Erfahrungen, Konzepte, Perspektiven" wird im Hinblick auf die Evaluationsergebnisse überarbeitet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Ermutigung der Fachbereiche, Studierende in die Veranstaltungen einzubeziehen, da sie einen sehr wirksamen Multiplikator bilden.

Der Kontakt zu den Schulen wird weiter verbessert. Die Schulleitungen und Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufs- und Studienfachwahl werden mit unserer Adressendatenbank über die Angebote informiert. Nach der Erprobung verschiedener Verfahren erweist sich dieser Verteilerweg als höchst wirksam. Plakate und Programme versenden wir nun direkt an die Schulen. Zusätzlich werden die Berufsberatungen im Bergischen Land mit einer Vorabinformation und mit Programmen versorgt. Einige Fachbereiche unterstützen durch zusätzliche Aktionen die Öffentlichkeitsarbeit an den Schulen.

Herr Studberg besucht Veranstaltungen zur Studien- und Berufsinformation in den Schulen der Region. Neue Formen der Kooperation mit den Schulen und den Fachbereichen können dabei erprobt werden.

Viele Schulen wollen eigene Veranstaltungen durchführen, um allen Schülerinnen und Schülern ein leicht zugängliches Angebot zu machen. Damit unser Einsatz an solchen Tagen Gewinn bringend ist, befördert Herr Studberg die Implementation eines Modul-Modells, das an der Gesamtschule Wald, Solingen, ausgearbeitet wurde. Nach einer Auftaktveranstaltung werden den Schülerinnen und Schülern jeweils einstündige Module (Fachvortrag mit Fragen und Diskussion) angeboten, von denen sie zwei oder drei besuchen können. Eine Nachbesprechung schließt die Veranstaltung ab. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten für solche Schulbesuche kann man auf eine Optimierung der Zusammenarbeit mit den Studienfachberatern hoffen (vgl. Innovatives Angebot: Uni-Kompass).

Mehrere Schulklassen wurden in der bewährten Zusammenarbeit mit der Bibliothek in einem eingespielten Verfahren von Herrn Studberg betreut. Die erste und zweite Sommeruniversität "Naturwissenschaft und Technik" für Abiturientinnen und Schülerinnen der Oberstufe, die die Frauenbeauftragten und

das Zentrum zur beruflichen Frauenförderung ins Leben gerufen haben, unterstützt die ZSB mit konzeptionellen Anregungen und mit einem ergänzenden Marketing. Die ZSB trägt mit eigenen Angeboten zum Gelingen dieses Ansatzes bei.

Beratung für behinderte Studierende

In der Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Behindertenfragen, Herrn Prof. Dr. Schlingensiepen, gelang es, Aktivitäten in diesem Bereich weiter zu vernetzen und die Behinderten zur Klärung ihrer Belange zu ermutigen. Die ZSB ermunterte Behinderte, an den entsprechenden überregionalen Veranstaltungen der "Beratungsstelle für behinderte Studienbewerber und Studenten" teilzunehmen, und hat sich selbst in Einzelfällen für Rückfragen an diese Beratungsstelle gewandt. Auf europäischer Ebene nutzte sie die Informations- und Unterstützungsmöglichkeiten der Arbeitsgruppe Equal Opportunities des Forum Européen de l'Orientation Académique.

Beratung für internationales Studieren in Europa

Die gute Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt bewährt sich weiterhin. Die Berater bemühten sich, die komplexen Anforderungen aufzugreifen und Erfahrungen aus den Diskussionen auf europäischer Ebene einzubringen. In diesem Bereich wird in den kommenden Jahren noch Entwicklungsbedarf bestehen, um den wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Die ZSB greift dabei Beratungsansätze, die im Umfeld des Forum Européen de l'Orientation Académique und ihren Arbeitsgruppen hervorgebracht werden, auf. Der Leiter der ZSB wirkt im Arbeitskreis "Europäische Leitlinien für die Bergische Universität" mit.

Publikumsberatung auf Messen, Ausstellung "Abenteuer Wissenschaft"

Die ZSB beteiligt sich weiterhin an dem Verbund der Studienberatungsstellen zur arbeitsteiligen Beratung über das Studienangebot in NRW auf verschiedenen Messen. Sie beteiligte sich an der Didacta und auf der TOP. Herr Studberg erstellte im Auftrag der anderen beteiligten Studienberatungsstellen den jeweiligen jährlichen "Bericht zur Beteiligung von Studienberatungen am Messestand Forschungsland Nordrhein-Westfalen". Die ZSB beteiligt sich an der Ausstellung "Abenteuer Wissenschaft - Forschung und Entwicklung an der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal" am 25. Oktober 1997 in der Unihalle. Frau Leonhardt übernimmt die notwendigen Koordinationsaufgaben. Die ZSB stellt das Beratungsangebot, die Konzepte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Studienberatung auf vier Schautafeln dar. Die Einbeziehung der Internet-Präsentationen ist ein Aufmerksamkeit erregender Ansatz.

Innovatives Angebot

Für die Studienberatung sind folgende Fragen der Studiengestaltung vielversprechend, da sie eng mit der effektiven Begleitung der Studierenden im Studium verbunden sind:

- Verbesserung des Zusammenspiels von Grundlagenwissen und Anwendungswissen
- Wissenstransfer und Verbesserung der Übergänge in den Beruf
- Schlüsselqualifikationen
- Studium als Teil des lebenslangen Lernens
- Betonung der persönlichen Verantwortung
- Straffung des Studienangebots und Anhebung der Qualitätsstandards
- Akzentuierung des institutionellen und persönlichen Wettbewerbs
- Einbeziehung neuer Informationstechnologien in die Lehre
- Hervorhebung der europäischen und internationalen Perspektiven

Die Studienberatung hat zudem aus ihren methodischen Ansätzen und Erfahrungen Beiträge zur Studiengestaltung einzubringen. Hierzu regt sie die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden durch hochschuldidaktische Maßnahmen an und führt sie in Kooperation mit Lehrenden und Studierenden durch. Sie meldet sich auch bei Planung und Marketing von Studienangeboten zu Wort. Die Zentrale Studienberatungsstelle der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal konnte hier erfolgreich Schritte einleiten und mit Unterstützung des Rektorats Mittel einwerben. Projektansätze können so vertieft und neue Projekte eingerichtet werden:

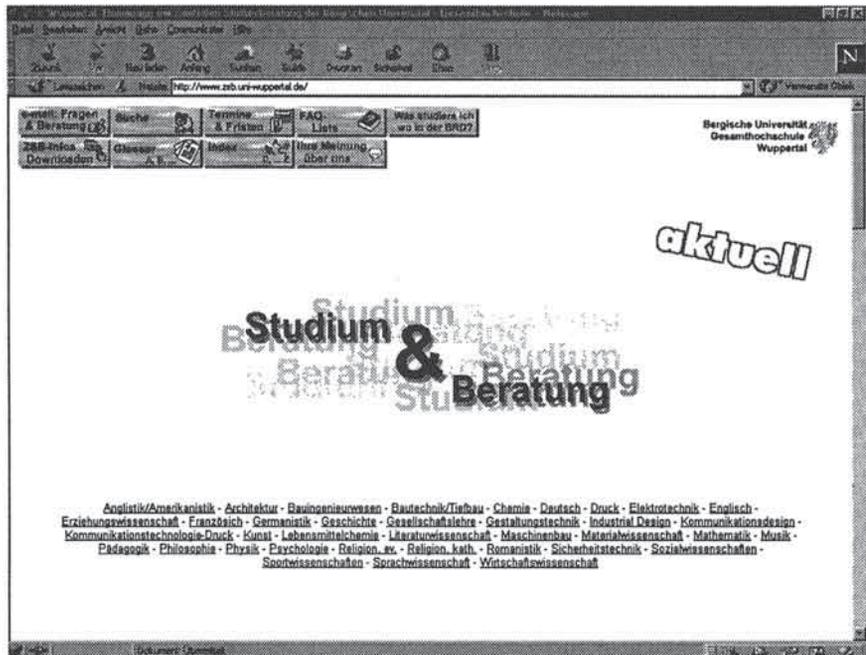
Studienberatung der Uni Wuppertal im Internet

(1.10.1997 - 30.4.1998) <http://www.zsb.uni-wuppertal.de>

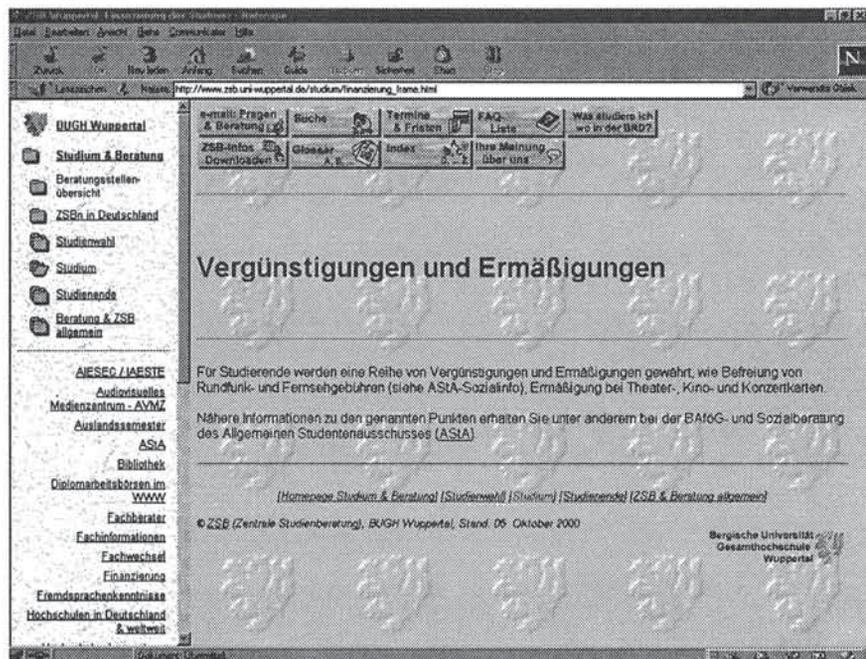
Das mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung und des Rektorats ins Leben gerufene Vorhaben, das Informationsangebot der Zentralen Studienberatung für das Internet aufzubereiten, kann im April 1998 abgeschlossen werden. Das Internet ist ein schnell wachsendes Medium, in dem qualitative Ansprüche stetig steigen. Es sind zwei Prämissen, die den Charakter des Projekts bestimmen:

Das Angebot im Internet kann die persönliche Beratung in der ZSB nicht ersetzen. Es ist eine informative Ergänzung der personen-, themen- und problemzentrierten Beratung und soll Informations- und Recherchekompetenz aufbauen.

Die Präsentation im Internet greift auf das Informationsangebot in der ZSB zurück, weitere Informationsquellen und -recherchen, die diesem Medium eigen sind, werden erschlossen.



Die Eröffnungsseite führt zu vier Bereichen: Studienwahl, Studium, Studierende und Studienberatung allgemein. Ihre Inhalte erschließen sich auf den nächsten Ebenen.



Die Übersichtlichkeit unterstützen Suche, Glossar, Index, Termine und Fristen und eine Frequently asked Questions (FAQ) Liste. Die Möglichkeit, direkt über E-Mail der ZSB Fragen zu stellen, ergänzt das Angebot. ZSB-Schriften lassen sich 'downloaden'. Links vernetzen ein vielfältiges studienrelevantes Informationsangebot. Die Leitung des Projekts liegt bei Frau Trautmann, die Realisierung erfolgt weitgehend durch Frau Schaub.

Internetprojekt: Digitales Studien- und Informationsmedium
Bereich Lehramt (August 1998 - Dezember 1999)
<http://www.lehramt-hilfe.uni-wuppertal.de>

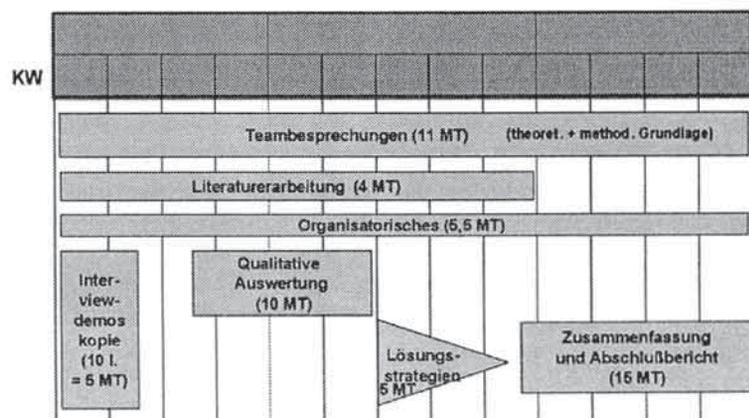
In diesem Projekt soll explizit untersucht werden, in welcher Weise ein Internet-Angebot im Bereich Lehramt eigene Potentiale zur Problemlösung bei den Studierenden anregt. Gibt es bestimmte Muster von Problemen und Anliegen, die lösungsorientiert im Internet darzustellen sind?

Um ein solches Vorhaben zu realisieren, muss jedoch vermieden werden, dass zu enge fachspezifische Besonderheiten die Ergebnisse weitgehend bestimmen. Es bietet sich hier das Lehramtsstudium an. Frühere Untersuchungen und die Praxis der ZSB zeigen, in welchem großen Maße von Lehramt-Studierenden der Wunsch nach besserer Information geäußert wird. Es liegt ein komplexes Interaktionsfeld vor, an dem Lehrende unterschiedlicher Fachrichtungen, die Zentrale Studienberatung, das Institut für Schulforschung und Lehrerbildung (ISL) sowie das Staatliche Prüfungsamt beteiligt sind.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (MSWWF) bewilligt eine Projektlaufzeit vom 1.8.1998 bis zum 31.12.1999 im Rahmen des Hochschulsonderprogramms III (HSP III). Das Projekt zielt auf ein konkretes Programm und grundsätzliche Antworten auf Fragen nach der möglichen Reichweite des Internets in Beratungssituationen. Es sollen Kriterien für realitätsangemessene und wirksame Programme gefunden werden, die zur problemlösenden Orientierung für Lehramt-Studierende möglich sind. Das Vorgehen erfolgt in drei Phasen:

1. Empirische Untersuchung spezifischer Probleme von Lehramt Studierenden mit quantitativ-qualitativem Forschungsansatz
2. Erstellung der Internetdienste für Beratungswebsites als interaktive Kommunikationsmedien
3. Evaluation

Projekt- und Zeitplan Phase 1 (Teil 2)



Internetprojekt : Studien- und Informationsmedium - Lehramt (ISI)

Die empirischen Untersuchungen bestehen aus zwei Teilen. Die Fragebogen-Erhebung bezieht 550 Lehramt Studierende ein, von denen 162 ausgefüllte Fragebögen zurückschickten. Statistisch-mathematische Verfahren ermöglichen Aus-

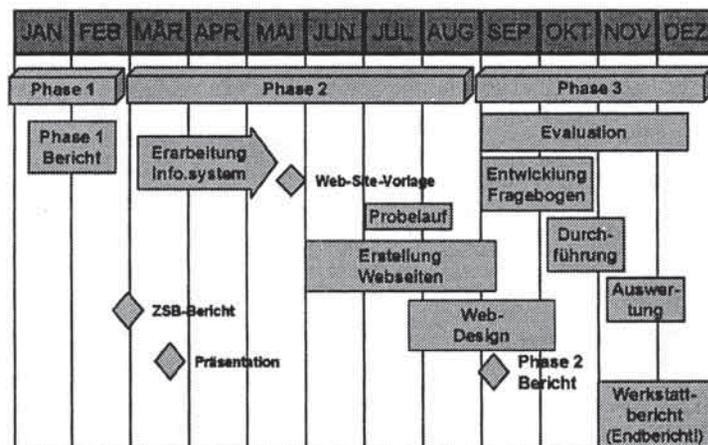
sagen über Unterschiede in den Schulstufen (Primar-, Sekundarstufe I und II und berufliche Fachrichtung), allgemeine Zufriedenheitsaussagen, Relevanz und Reihenfolge verschiedener Probleme. Die Struktur des Veranstaltungsangebots, der Übergang in den Beruf, die Betreuung im Studienablauf und, damit verbunden, die Organisation ihres Studiums werden am problematischsten eingeschätzt.

Diese Trends konnten in Interviews vertieft werden. Hiermit wird eine Erweiterung und Vertiefung der Fragestellung angestrebt. Mit dem qualitativen Ansatz wird ein Zugang angestrebt, der Möglichkeiten zur Erweiterung und Vertiefung der Fragestellung im Erhebungs- und Auswertungsprozess öffnet. Auf der Grundlage von 29 Interviews mit Studierenden (18) und Experten (11) wie Professoren, Seminarleitern etc. wurden Probleme der Studierenden eruiert. Die Interviews eröffneten einen bedeutungsanalytischen Zugang und erweiterten die Fragestellung. Als Ergebnis lässt sich feststellen, dass die Aussagen-Bereiche zum großen Teil vernetzt sind. Besonders die Organisationsfähigkeit der Studierenden kann als (ausgleichender) Gegenpol zu den objektiven Gegebenheiten gesehen werden.

Methodisch lehnt sich die Auswertung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring⁸ an. Aufgrund des knappen Zeitraums schien aus pragmatischen Gründen der Einsatz eines erprobten Verfahrens angemessen, das trotz der Offenheit qualitativer Untersuchungen eine hinreichende systematische Struktur zur Verfügung stellt, um relativ schnell konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Die in einem vorläufigen Forschungsbericht⁹ zusammengefassten Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Erhebung wurden am 30. April 1999 auf einer hochschulöffentlichen Präsentation des Projekts vorgestellt.

Projekt- und Zeitplan 1999



8) Mayring, P.: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim: Beltz 1993⁸

Mayring, P.: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz 1995⁴

9) Der Forschungsbericht wird in den Werkstattberichten nach Abschluß des Projektes veröffentlicht.

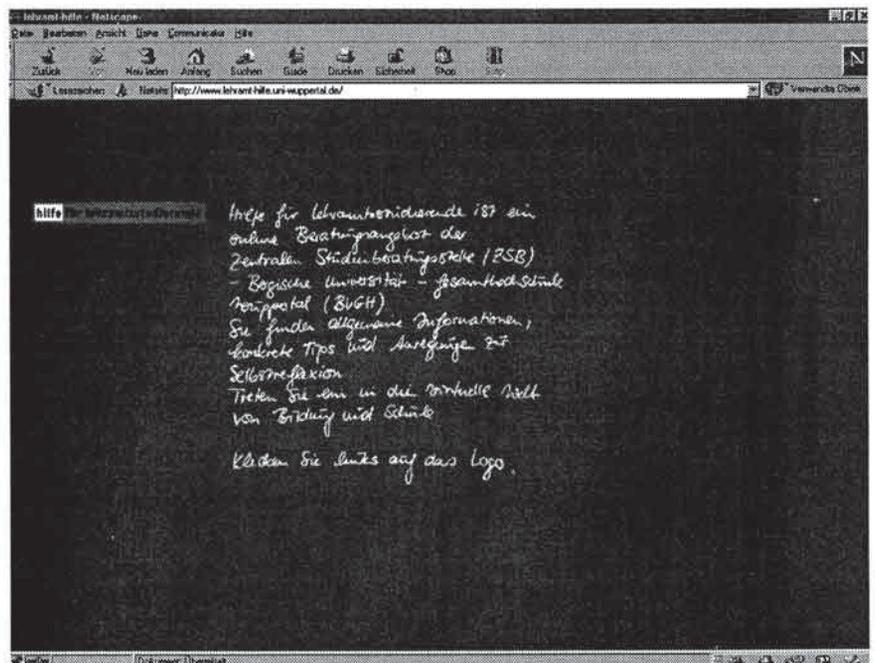
Die Erstellung der Internetseiten

Die Entwicklung und Erprobung eines geeigneten digitalen Studien- und Informationsmediums soll den Studierenden bei der Bewältigung ihrer Studienentscheidungen und -anforderungen Unterstützung bieten. Studierende können sich mittels der Internetdienste über das Lehramt Studium an der BUGH Wuppertal informieren und Hilfen für die Entscheidungen erhalten. Die Website (www.lehramt-hilfe.uni-wuppertal.de) bietet Informationen zu folgenden Schwerpunkten:

- Lerntechniken und Studienorganisation
- Betreuung und Beratung
- Veranstaltungsstruktur und Studienverordnungen
- Lehrerausbildung und Berufsfeld Schule

Das Programm schenkt dem Design, der Navigation und der Interaktivität besondere Beachtung. Es werden detaillierte Kriterien für den Bildschirmaufbau, für die Benutzerführung und für die Informationsdarbietung der Webseiten erarbeitet sowie Schnittstellen definiert, die themenspezifische Ressourcen im Internet erschließen und die Nutzergewohnheiten von Studierenden im Internet berücksichtigen.

Die Dienste sind zum Teil interaktiv ausgelegt, d.h. die Reaktionen des Nutzers werden weiter verarbeitet, indem Daten erhoben und ausgewertet, Rückmeldungen auf Antworten gegeben und individuelle Wege in Abhängigkeit von der Antwort des Nutzers beschriften (z.B. individuelle Lernwege vorschlagen) werden.



Die Evaluation der Nutzung

Die Evaluation der Nutzung der Websites erfolgte im Oktober bis Dezember 1999, also außerhalb des vorliegenden Berichtszeitraums. Für die Internetanwendung "lehramthilfe" wurde ab Mitte August durch Informationsfaltblätter (s. Anlage 3) geworben. Das Projekt strebt eine möglichst enge Kooperation mit allen Beteiligten, insbesondere mit dem Staatlichen Prüfungsamt und dem Institut für Schulför-

schung und Lehrerbildung (ISL) an. Es hat Grundzüge der Projektidee in einem internationalen Netzwerk mittels E-Mails vorgestellt und ist auf gelegentliche wissenschaftliche Anfragen eingegangen. Die Leitung des Projekts liegt beim Leiter der ZSB, die Co-Leitung bei Frau Ademmer.

Die für die zwei Phasen aufgestellten Projektziele können trotz des knappen Zeitraums erreicht werden. Die abschließende und vollständige Darstellung der Ergebnisse wird ein ZSB-Werkstattbericht enthalten, der im Laufe des Jahres 2000 zur Verfügung stehen wird. Die sich u.a. abzeichnende Bedeutung der Internetanwendung "Lehramt-hilfe" liegt in der Heranführung der zukünftigen Lehrergeneration an die Informationstechnologien: Geht sie doch von den eigenen Studieninteressen der Lehramt-Studierenden aus und schafft Anknüpfungspunkte zwischen der Präsenzuniversität und der virtuellen Universität. Um die grundlegenden und weitreichenden Aspekte und möglichen Perspektiven des Projekts angemessen auszudrücken, gab sich das Projekt den Namen Internetprojekt: Digitales Studien- und Informationsmedium: Bereich Lehramt (ISI). Die Ergebnisse dieses Projekts sind vielversprechend, zeigen sie doch, wie eine verstärkte Integration des Mediums Internet im Studienverlauf und in der Studienberatung auch in anderen Studiengängen erfolgen kann.

Tutorienprojekte

Auf Grund von Anfragen aus den Fachbereichen entschloss sich die ZSB 1996, ein Angebot zur Qualifizierung, Kompetenzförderung und Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren zu entwickeln. Das mit finanziellen Mitteln seitens des Ministeriums im Rahmen des MSWWF-NRW-Programms "Qualität der Lehre" (QdL) vorgebrachte Tutorenprogramm erweiterte das Tutorenangebot an der Hochschule und führte zu hochschuldidaktischen Chancen und Anforderungen. Deshalb förderte das Rektorat die Einrichtung Tutorienprojekte der Zentralen Studienberatung. Die Förderung einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterinnenstelle im Rahmen des Uni-Kompass Programms ab 1.1.1999 führt zu einer inhaltlichen Verstärkung dieses Ansatzes und kann neue Impulse freisetzen. Stand zunächst die Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes für die Tutorenschulung im Vordergrund, so konnte sich die Einrichtung inzwischen an der Hochschule etablieren und das Angebot kontinuierlich erweitern.

Nachdem zuvor Frau Leonhardt die Leitung des Projekts innehatte (bis 31.12.1998), übernimmt sie nun die kontinuierliche Supervision. In den Tutorienprojekten sind Frau Haake als wissenschaftliche Mitarbeiterin und zwei studentische Hilfskräfte beschäftigt. Zielvereinbarungen zwischen Frau Haake und dem Leiter der ZSB sowie eine wechselseitige Klärung von Grundsatzfragen begleiteten das Projektmanagement. Die fachübergreifende Tutorenschulung versteht sich als eine Ergänzung der fachlichen Betreuung durch die Hochschullehrenden. Das Vorgehen in den Seminaren ist bestimmt von einem "partizipativen ganzheitlichen Leitungsstil", der die Selbständigkeit und Mündigkeit der Studierenden fördern soll. Hierbei werden Konzepte des "selbstorganisierten und selbstgesteuerten Lernens"¹⁰ eingebracht, um den Entscheidungsspielraum der Teilnehmer für den eigenen Lernprozess hervorzuheben.

10) Haake, U (1998): Tutorienprojekte. Qualifizierung, Kompetenzförderung, Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren für die Arbeit mit Studierendengruppen. Rott, G./Studberg, J. (Hrsg.): Werkstattbericht 2 der Zentralen Studienberatungsstelle der BUGH Wuppertal

Insgesamt werden im Berichtszeitraum neun Blockseminare durchgeführt, davon fünf zum Thema "Einführung in die Tutorentätigkeit" und vier zum Thema "Gestaltung der Einführungswoche" für Fachschaftsmitglieder. In zwei Semestern findet vierzehntäglich ein dreistündiges Tutorenkolleg statt.

Zusätzlich bieten die Mitarbeiter der Tutorienprojekte themenbezogene Tagesseminare an, die von den Studierenden sehr gut angenommen wu

- Vorbereitung der Tutorinnen auf die Sommeruni (1 Seminar)
- Visualisieren (2 Seminare)
- Moderationsmethode (3 Seminare)
- Kommunikation (1 Seminar)

Qualifizierung - Kompetenzförderung - Unterstützung
Seminarangebote der Tutorienprojekte

Zielgruppe:

Tutorinnen, Tutoren und Fachschaftsmitglieder

Blockseminare

- > Einführung in die Tutorentätigkeit
- > Gestaltung der Einführungswoche

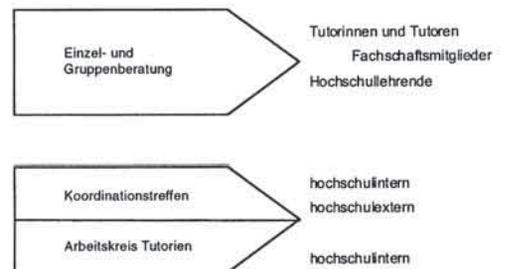
Semesterbegleitende Tutorenkollegs

- > Supervision
- > Thematische Arbeit

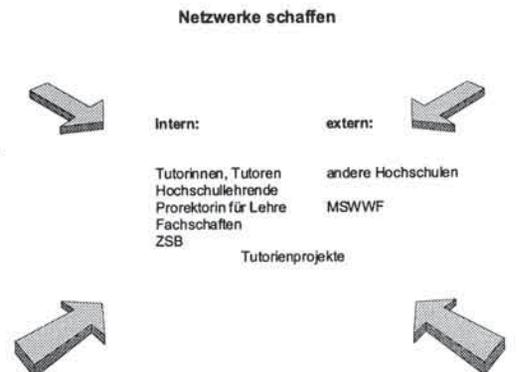
Tagesseminare

- > Moderation
- > Visualisierung
- > Kommunikation

Für die Zukunft sind auf Wunsch verschiedener Hochschullehrender und Studierender auch fachspezifische Veranstaltungen geplant. Vertreter aus den Fachbereichen sind in die Konzeption der Seminare einbezogen.



Mit Hilfe eines Fragebogens wurden die verschiedenen Tutorien an der Hochschule erfasst. Die Auswertung der Befragung wird mit Beginn des Jahres 2000 abgeschlossen sein. Im Berichtszeitraum nehmen insgesamt 70 Teilnehmerinnen und 52 Teilnehmer an den verschiedenen Seminaren teil, wobei im zweiten Jahr eine deutlich höhere Anzahl von



Teilnehmenden zu verzeichnen ist.

Die zunehmende Heterogenität der Gruppen bezüglich der Fachbereiche verweist auf eine inzwischen breite Akzeptanz des Schulungsangebots an der Hochschule. In jüngster Zeit nehmen auch Doktoranden und Hochschullehrende das Angebot wahr.

Neben der Tutorenschulung widmen sich die Mitarbeiter der Tutorienprojekte zunehmend auch der Unterstützung des Tutorenprogramms an der BUGH Wuppertal, zum Beispiel der Beratung von Hochschullehrenden zur Antragstellung von Tutorien.

Seit dem Sommersemester 1998 organisieren die Mitarbeiter Koordinationstreffen für Hochschullehrende, Tutoren und andere Interessierte. Sie dienen dem Informations- und Erfahrungsaustausch, der auch durch externe Referenten gefördert wird.

Die Mitarbeiter des Projektes stehen im regen Austausch mit diesen und ähnlichen Initiativen an anderen Hochschulen.

Veranstaltungsangebote der Tutorienprojekte

(1. Oktober 1997 bis 30. September 1999)

Veranstaltung	Datum	Anzahl Teilnehmer(innen)			Studienfach
		Gesamt	Frauen	Männer	
Blockseminare "Gestaltung der Einführungswoche", zweitägige Veranstaltung	6. und 7.10.1997	9	7	2	8 Lehramt, 1 Bauingenieur- wesen
	2. und 3.09.1998	8	3	5	Sozialwissen- schaften
	22. und 23.03.1999	5	3	2	2 Lehramt, 3 Germanistik MA
	30. u. 31.08.1999	10	2	8	Wirtschaftswis- sensschaften
Gesamt		32	15	17	
Blockseminare "Einführung in die Tutorentätigkeit", zweitägige Veranstaltung	23. und 24.03.1998	5	3	2	4 Architektur, 1 Lehramt
	06. und 07.07.1998	4	4		3 Lehramt, 1 Pädagogik
	28. und 29.09.1998	6	3	3	5 Bauingenieur- wesen, 1 Lehramt

	01. und 02.03.1999	6	2	4	2 Architektur, 2 Sozialwissen- schaften, 1 Pädagogik, 1Linguistik MA
	15. und 16.03.1999	9	4	5	3 Psychologie, 4 Pädagogik, 1 Anglistik, Psy- chologie, Wirt- schaftswissen- schaften MA, 1 Lehramt
	27. und 28.09.1999	4	3	1	2 Pädagogik, 1 Anglistik, 1 Chemie
Gesamt		34	19	15	
Semesterbegleitendes Tutorenkolleg, vierzehn- tägig zwei Stunden	WS 1997/98	10	9	1	8 Bauingenieur- wesen, 2 Lehr- amt
	WS 1998/99	3	2	1	2 Bauingenieur- wesen, 1 Psychologie
Gesamt	13	11	2		
Veranstaltung	Datum	Anzahl Teilnehmer(innen) Gesamt Frauen Männer			Studienfach
Tagesseminar: "Vorbereitung der Tutorinnen auf die Sommer-Uni"	31.05.1999	6	6	1	Sozialwissen- schaften, 1 Mathe- matik, 1 Physik, 1 Lehramt, 1 Ma- schinentchnik, 1 Elektrotechnik
Tagesseminare "Visualisieren"	30.11.1998	3	2	1	1 Bauingenieur- wesen, 1 Lehramt, 1 Sozialwissen- schaften
	18.05.1999	6	3	3	2 Physik, 1 Sozial- wissenschaften, 1 Psychologie, 2 Lehramt
Gesamt		9	5	4	

Tagesseminare

"Moderationsmethode"	22.02.1999	4	2	2	1 Psychologie, 2 Pädagogik, 1 Sozialwissen- schaften
	23.04.1999	6	1	5	2 Sozial-, 2 Wirtschafts- wissenschaften, 2 Psychologie
Gesamt		10	3	7	
Tagesseminar "Kommunikation"	19.06.1999	9	5	4	1 Wirtschaftswis- enschaften, 1 Sozialwissen- schaften, 2 Lehr- amt, 1 Elektrotech- nik, 3 Pädagogik, 3 Psychologie
Gesamtanzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer		113	64	49	
Veranstaltung	Datum	Anzahl Teilnehmer(innen)			Studienfach
		Gesamt	Frauen	Männer	
Koordinationstreffen für Hochschullehrende	12.05.1998	3		3	Alte Geschichte, Germanistik, Architektur
	02.11.1998	23	4	19	Sozialwissen- schaften, Alte Geschichte, Pädä- gogik, Psychologie, Germanistik, Chemie, Archi- tektur, Maschi- nentechnik
	10.06.1999	22	6	16	Sozialwissen- schaften, Alte Geschichte, Pädagogik, Lehr- amt, Germanis- tik, Wirtschafts- wissenschaften, Physik, Architek- tur, Bauingenieur- wesen, Institut f. Schulforschung
Gesamt		48	10	38	

Projekt Uni-Kompass (ab 1.11.1998)

Uni-Kompass ist ein Konzept zur Beratung und Orientierung Studieninteressierter und Studierender unserer Hochschule in der Studieneingangs- und Studienverlaufsphase. Hochschulintern realisiert es kooperativ und interdisziplinär innovative Ansätze bereits bestehender Informations-, Beratungs- und Förderangebote. Hochschulextern bildet es einen Baustein imagebildender und marketingwirksamer Maßnahmen zur Stärkung und Förderung der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal in der Öffentlichkeit. Mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung und des Rektorats konnten seit dem Wintersemester 1998/99 im Rahmen von Uni-Kompass neue Projekte initiiert und bestehende Angebote ausgeweitet werden.

Neuere Untersuchungen (z.B. HIS, 1996/1997¹¹) zeigen, dass die Studienfachwahl und die Studierfähigkeit in den ersten beiden Studiensemestern oft durch unzureichende Kenntnisse und eingeschränkte Fertigkeiten geprägt sind und Studienzeit verloren geht. Zur Vermeidung von Desorientierung und eingeschränkter Studierfähigkeit soll für Schülerinnen und Schüler prophylaktisch Unterstützung angeboten werden. Die Uni-Kompass-Konzepte zur Begleitung des Übergangs Schule-Hochschule werden mit dem bereits erstellten Tutorenprogramm für das 1./2. Studiensemester fortgeführt. Zielgruppen sind Schülerinnen und Schüler der 12. und 13. Jahrgangsstufe, Studienanfänger und Studierende des Grundstudiums.

Uni-Kompass beruht auf einer landesweiten Initiative zur Orientierung und Beratung in der Studieneingangsphase.

"Ziele des Programms sind:

die Verbesserung der Orientierung der Studienanfängerinnen und -anfänger im Sinne wachsender Selbständigkeit,
die Integration der Studienanfängerinnen und -anfänger in die Hochschule sowohl in fachlicher als auch in sozialer Hinsicht,
eine höhere Effektivität des Studienbeginns, zum einen im Sinne einer frühzeitigen Selbstüberprüfung der Studienmotivation und Studienfachentscheidung durch die Studierenden, zum anderen im Interesse einer Studienzeitverkürzung,
schließlich Synergieeffekte durch Bündelung und Abstimmung bereits existierender Informations-, Orientierungs- und Beratungsangebote.
Um diese Ziele zu erreichen, ist für die Studien-"Eingangs"-Phase ein längerer Zeitraum anzusetzen, der bereits in der Schule beginnt und sich über das erste Studienjahr erstreckt."

Leitgedanke ist die "Hilfe zur Selbsthilfe", verstanden als Angebot, den "biographischen Bruch im Lebenslauf erfolgreich zu bewältigen". "Studienberatung" in allen

11) Abschlussbericht der Arbeitsgruppe "Übergang Schule - Hochschule" (1996). In: Perspektiven: Studium zwischen Schule und Beruf. Gemeinsame Kommission für die Studienreform im Land Nordrhein-Westfalen. Neuwied: Luchterhand.

Lewin, K., Heublein, U. & Sommer, D. (1997). Schulwege und Studienaufnahme. Hochschul-Informationssystem (HIS) Kurzinformation. A2/1997.

Lewin, K., Heublein, U., Schreiber, J. & Sommer, D. (1997). Vorbereitung auf das Studium und Informationsstand deutscher Studienanfänger bei Studienbeginn. Hochschul-Informationssystem (HIS) Kurzinformation. A8/1997.

Lewin, K. (1997). Die Schnittstelle zwischen Schule und Studium aus der Sicht von Studienberechtigten und Studienanfängern. Hochschul-Informationssystem (HIS) Kurzinformation, Hannover. A18/1997.

Bereichen der Hochschule wird damit "als wichtige Aufgabe anerkannt", die "Strategien für einen optimalen Studieneinstieg entwickelt und nachhaltig unterstützt." (Runderlass MSWWF vom September 1998).

An unserer Hochschule berief der Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform eine Arbeitsgruppe ein, die einen Antrag der Hochschule ausarbeitet und das Projekt begleitet. Zu der bis heute etablierten Arbeitsgruppe gehören neben dem Prorektor Vertreter verschiedener Fachbereiche, Vertreter der Zentralen Studienberatungsstelle, des Instituts für Schulforschung und Lehrerbildung sowie die Frauenbeauftragte.

Die Genehmigung des Antrages seitens des Ministeriums unterstreicht "die Einbindung bestehender Gruppen und Einrichtungen, eine intensive Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Lernenden und insbesondere die Einbeziehung der Zentralen Studienberatung" (Genehmigungserlass vom 20.10.1998).

Uni-Kompass ist als finanziertes Projekt auf zwei Jahre – bis Ende 2000 – angelegt. An den hochschulgesamt beantragten Projektmitteln in Höhe von DM 1.199.900 nimmt das Ministerium eine wesentliche Kürzung vor. Das MSWWF genehmigt für den Projektzeitraum Oktober 1998 bis Dezember 2000 die aufgeführten Beträge für den Zeitraum Oktober 1998 bis Dezember 1999:

Sachmittel für

- Marketingkonzept der Hochschule
 - Entwicklung Uni-Video
 - Internetentwicklung
 - Berufsfeldkolloquien für das erste Studienjahr
- Insgesamt DM 33.000.

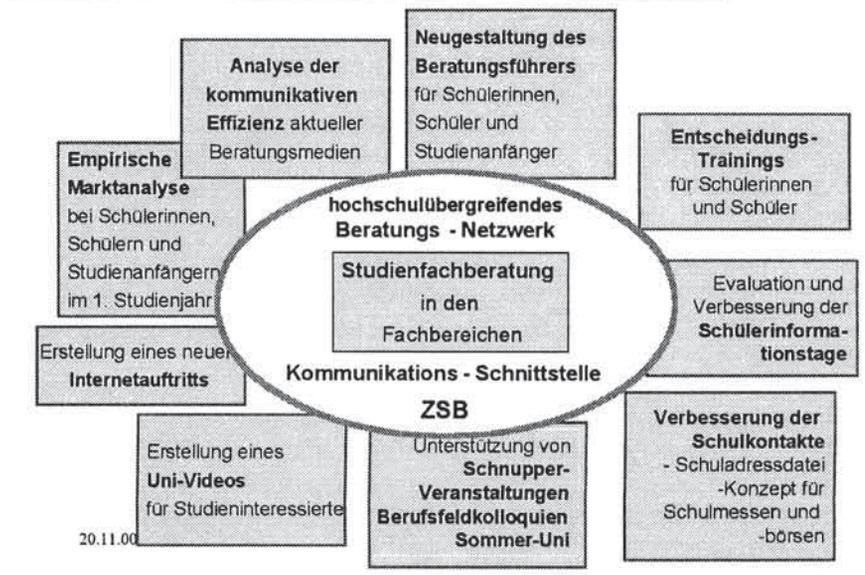
Sachmittel für Entscheidungstrainings

Personalmittel zur Finanzierung von 2 halben BAT IIA-Stellen
-1 halbe Stelle für die Koordination Uni-Kompass
-1 halbe Stelle für die Koordination des Tutorenprogramms.

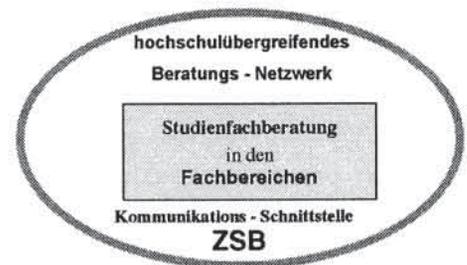
Eine Weiterfinanzierung der Personalmittel für das Jahr 2000 erfolgt mit der Maßgabe, "dass die Hochschule ab dem Sommersemester 1999 ganzjährig eine feste Studienfachberatungssprechstunde in den einzelnen Studiengängen/-fächern anbietet und bis zum Ende 1999 über die bisherigen Aktivitäten und die eingesetzten Eigenmittel der Hochschule berichtet". Die zusätzlichen Sachmittel zur Fortführung der Entscheidungstrainings im Jahr 2000 werden in Aussicht gestellt.

Als flankierende Maßnahme zum Tutorienprojekt der Hochschule wird die Koordination des Uni-Kompass-Projektes der Zentralen Studienberatungsstelle unterstellt. Frau Dipl.-Psych. Brigitte Diefenbach koordiniert als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit dem 01.01.1999 die bereichs- und fachbereichsübergreifende Vernetzung der Einzelmaßnahmen.

Uni-Kompass Projekte



Das für Studieninteressierte im Übergang Schule – Hochschule oft unübersichtliche Angebot der Hochschule soll frühzeitig durch Orientierungshilfen strukturiert werden. Wesentlicher Bestandteil ist dabei die persönliche und individuelle Beratung Studieninteressierter und von Studienanfängern in der Entscheidungs- und Orientierungsphase. Das Hauptaugenmerk liegt damit auf einer ganzjährig erreichbaren Einrichtung von Studienfachberatungen in allen Fachbereichen, die noch vor der Studieneingangsphase die Kontaktaufnahme Studieninteressierter mit Hochschullehrenden erleichtern soll. Ziel ist der Abbau von Schwellenängsten, ein unmittelbarer Einblick in das angestrebte Studienfach und die Möglichkeit zur individuellen Klärung von relevanten Fragen zur Eignung und realistischen Einschätzung von Studienanforderungen. Darüber hinaus ist die Implementierung von Studienfachberatern eine qualitätsfördernde und imagebildende Maßnahme der Hochschule und trägt einen wesentlichen Teil zu einer serviceorientierten Außenwirkung bei.



Neugestaltung des Beratungsführers

für Schülerinnen, Schüler und Studienanfänger

In persönlichen Gesprächen mit den Dekanen, mit der Koordinatorin und den fachbereichszuständigen Studienberatern der Zentralen Studienberatung wird das Konzept erörtert und innerhalb des Rahmenkonzeptes an die Struktur und die Anforderungen des Fachbereichs (z.B. unterschiedliche Studienfächer in einem FB) angepasst. Studienfachberater sind Lehrende in den Studienfächern. Sie werden durch den Dekan vorgeschlagen bzw. nominiert. Dies hat eine Organisationsentwicklungsfunktion, die außer der Unterstützung der Zielgruppe auch die Kommunikationskultur und den Informationsfluss zwischen Zentraler Studienberatung

und den Fachbereichen fördert. In 10 der 14 Fachbereiche konnte bisher die Studienfachberatung implementiert und im Beratungsführer veröffentlicht werden.

Empirische Marktanalyse

bei Schülerinnen, Schülern und Studierenden im 1. Studienjahr

Zur adäquaten Realisierung der Ansprache von Studieninteressierten und Studienanfängern über die Informations- und Beratungsmöglichkeiten (Institutionen, Medien usw.) der Hochschule wird eine Marktanalyse zum Wissensstand über Informations- und Beratungsangebote, zu "Kriterien der Studienortwahl und der Nutzung und Bedeutung von Informationsquellen Studieninteressierter" erarbeitet. Die Nähe zur Zielgruppe Studieninteressierter und Studierender wird durch die Vergabe des Themas als Diplomarbeit im Fachbereich 6 unter der Betreuung von Herrn Prof. Behrens gewährleistet. Die Studie befindet sich in der Planungsphase und wird voraussichtlich im April 2000 fertig gestellt sein. Die Ergebnisse sollen in die Verbesserung der Informationsmedien und des Internetauftritts der Hochschule einfließen und relevante Hinweise für zielgruppenadäquate Informationsangebote und Marketingstrategien geben.

Analyse der kommunikativen Effizienz

aktueller Beratungsmedien

Parallel erfolgt eine zielgruppenorientierte Analyse zur kommunikativen Effizienz der Orientierungs- und Beratungsmedien der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal für die Zielgruppe durch Herrn Kristian Wolf, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich 5, Kommunikations-Design, in Kooperation mit Herrn Prof. Schmitz. Die Analyse soll Mängel und Möglichkeiten des aktuellen ZSB-Internetauftritts und der Printmedien innerhalb der begrenzten hochschulverfügbaren Ressourcen aufzeigen. Die Verständlichkeit und Wirksamkeit der Printmedien für die Zielgruppe der Studieninteressierten und Studienanfängerinnen und -anfänger und marketingwirksame Designvorschläge im Sinne des Corporate Design von Hochschule und Zentraler Studienberatung sollen abgeleitet werden. Der Bericht weist auf die geringe emotional ansprechende Wirkung vorhandener Medien und auf mangelnde Imagebildung bei zukünftigen Studierenden hin. Ergebnisse liegen seit Juni 1999 vor. Die Analyseergebnisse münden in die kontinuierliche Überarbeitung der Printmedien (z.B. Beratungsführer WS 1999/2000, Leitfaden für Studienanfängerinnen und Studienanfänger und Informationshefte der Studiengänge) in Kooperation mit der Pressestelle und unter der Koordination von Herrn Studberg.

Erarbeitung eines zielgruppengerechten Internet-Auftritts

Die Darstellung des Informationsangebotes der ZSB im Internet hat sich im Berichtszeitraum als richtungsweisender Schritt erwiesen. Die Nutzung von E-Mail bei Anfragen lässt den Schluss zu, dass verstärkt auf unsere Präsenz im Netz zugegriffen wird. Bedingt durch die Anfangserfolge wird dieser Bereich ausgebaut. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 5, Abteilung Kommunikationsdesign, wurde unter Leitung von Herrn Professor Schmitz von Studierenden eine professionelle Neukonzeption der Website der ZSB entwickelt, die im kommenden Berichtszeitraum verwirklicht wird. Nach wie vor ist es Hauptaufgabe, das schriftlich vorliegende Informationsmaterial auf das Medium Internet zu bringen, wobei angestrebt wird, den Downloadbereich zu vergrößern, so dass in naher Zukunft alle Schriften der ZSB in elektronischer Form abgerufen werden können. Dadurch, dass sich der Benutzer benötigte Informationen selbst ausdrückt oder als Datei speichert, wird die Logistik der ZSB entlastet und sind nicht zuletzt auch finanzielle Einsparungen möglich. Darüber hinaus ermöglicht das Medium Internet auch eine schnelle Aktualisierung und flexible Gestaltung der Informationen.

Die Website wird sich in einem modernen, freundlichen Gewand präsentieren, wobei die noch nicht studierenden Benutzer eine besondere Ansprache erfahren. Hier kommt der Zusammenarbeit mit der Pressestelle der Universität eine besondere Bedeutung zu.

Eine Schnittstelle zu Fachbereichen und Hochschulinstitutionen sollen so genannte "Templates" bilden, die einen Teil der Website der ZSB bilden und in denen sich innerhalb vorgegebener Muster oben genannte Bereiche präsentieren können und sollen.

Erstellung eines Uni-Videos für Studieninteressierte

Um für Orientierungs- und Beratungsangebote frühzeitig zu sensibilisieren, wurde die Erarbeitung eines "Uni-Videos" für Schülerinnen und Schüler auf den Weg gebracht, das die verstärkte Mitwirkung der Fachbereiche und der ZSB an Schulmessen und -börsen unterstützen soll. Als Diskussionsgrundlage zur Studien- und Berufswahl ist vor allem die Vorführung in Schülergruppen innerhalb von Schnupperveranstaltungen in den Fachbereichen der Hochschule und in Schulen vorgesehen. Das Video ist als Kooperationsarbeit mit dem Fachbereich 5, Kommunikations-Design, Frau Prof. Wevers, dem Cinema Wuppertal und Studierenden der Fachhochschule Dortmund geplant und befindet sich in der Konzeptionsphase. Umsetzung und Fertigstellung sind für das Wintersemester 1999/2000 vorgesehen.

Entscheidungsstrainings für Schülerinnen und Schüler

Die bewährten Entscheidungsstrainings für Schülerinnen und Schüler werden mit Unterstützung des MSWWF im Verlauf des gesamten Jahres eingesetzt. Für das Jahr 1999 sind insgesamt 12 Trainings mit jeweils maximal 16 Schülerinnen und Schülern vorgesehen. Ziele des Trainings sind die frühzeitige Information über Studienmöglichkeiten, die Erarbeitung der selbständigen Entscheidungsfindung, die individuelle Berufszielsetzung und die Vorbereitung gezielter Studienberatung und -planung. Die zweitägig angelegte, 12-stündige Veranstaltung zielt auf Oberstufenschüler der 11. bis 13. Jahrgangsstufe. Die Trainings werden einer Evaluation unterzogen. Ein Bericht wird erarbeitet. Bis September 1999 fanden insgesamt fünf Trainings mit insgesamt 52 Schülerinnen und Schülern der Region statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlen sich "besser auf die Studienwahl vorbereitet", bewerten das Training "als sehr wichtig" und "empfehlen es sehr". Mit dem Zwischenbericht an das MSWWF im Oktober 1999 soll die Weiterfinanzierung für das Jahr 2000 erörtert werden.

Evaluation und Verbesserung der Schülerinformationstage

Mit Unterstützung des Rektorates konnten flächendeckende Angebote in allen Fachbereichen erreicht werden. Seit 1998 werden alle Veranstaltungen einer formativen Evaluation durch Teilnehmerbefragung unterzogen. Für die Schülerinformationstage der Jahre 1998 und 1999 liegen Evaluationsberichte vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen meist aus dem Einzugsgebiet des Bergischen Dreiecks. Der Großteil besuchte eine bis zwei Studienfach-Veranstaltungen. Die Evaluationsergebnisse geben u.a. Aufschluss über Verständlichkeit, Informiertheit und Gestaltung der Veranstaltungen, über Studienortwahlkriterien für bzw. gegen Wuppertal und vermitteln ein Bild über das Image der Hochschule bei Studieninteressierten. Problematisch beurteilen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Orientierung durch mangelnde Ausschilderung und ein "schmutziges" Bild der Hochschule. Sie wünschen sich "die Teilnahme von Studierenden, eine anschaulichere Gestaltung mit mehr Praxisorientierung, konkretere Darstellung der Studieninhalte, mehr individuelle Beratung, mehr Informationen über spätere Berufs- und Tätigkeitsfelder, die Teilnahme von Berufspraktikern und mehr Informationen über die Studien- und Lebensbedingungen in Wuppertal". Die Veröffentlichung eines zusammenfassenden Berichts ist geplant.

Verbesserung der Schulkontakte

Schuladressdatei, Konzept für Schulmessen und -börsen

Die hochschulinterne Vernetzung und Strukturierung des Beratungsangebotes kann seine Wirksamkeit erst in Kooperation mit den Schulen entfalten. Hierzu werden in einer in der ZSB zentral angelegten Schuladressdatei Adressen und Ansprechpartner eingegeben und aktualisiert, die den Fachbereichen Unterstützung in ihren Eigenaktivitäten im Bereich Übergang Schule – Hochschule bieten sollen. Der Aufbau der Adressdatei erfolgt im Rahmen der Koordination der Schülerinformationstage und des Primanertages und wird mit Unterstützung des Rektorates systematisch erweitert.

Unterstützung von Schnupper-Veranstaltungen, Berufsfeldkolloquien, Sommer-Uni

Der frühzeitigen Berufsorientierung ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. In vielen Bereichen weiten sich die Möglichkeiten an interdisziplinären Berufsfeldern aus bzw. sind unklar umrissen und bieten eine Vielfalt an späteren Tätigkeitsbereichen. Diese Vielfalt bietet zwar breite Möglichkeiten, aber auch Risiken des "unsystematischen" Studierens. Im Bereich Philologie wurden Berufskolloquien bereits in der Studieneingangsphase angeregt und durch Uni-Kompass-Mittel teilweise finanziert. Die 1998 erstmals von der Frauenbeauftragten konzipierte und in Kooperation mit einem Teil der Fachbereiche durchgeführte Sommer-Uni für Frauen und Mädchen wird durch Beiträge der Studienberater unterstützt. Aus Uni-Kompass-Mitteln konnte im Wintersemester 1998/1999 eine Internetrecherche "Frauen an Universitäten" unterstützend durchgeführt werden. Schnupperveranstaltungen der Fachbereiche tragen zur Orientierung bei.

Arbeitsbereiche

Intern gliedert sich die ZSB in fünf Funktionsbereiche. Diese sind durch Leistungsziele gekennzeichnet und ermöglichen so eine Zuweisung von Verantwortlichkeiten bei den Routinearbeiten und eine solide Basisarbeit in Bezug auf die Beratungstätigkeit. Mit Blick auf die positiven Erfahrungen dieser Strukturen nutzt die ZSB die Wiederbesetzung der frei gewordenen nicht wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen für eine weitere Akzentuierung der Funktionsbereiche.

Die Verwaltungskordinationsstelle wird umgewandelt in die eines Informationskoordinators. Die Verwaltungsvorgänge und die Briefbeantwortungen werden zusammengefasst. Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation und EDV werden zu Schwerpunktbereichen. Erstkontakte bei der Orientierenden Beratung sind den studentischen Hilfskräften zugeordnet. Eine Hilfskraft ist dem Sekretariatsbereich zugeordnet. Die Anmeldung für die psychologischen Erstgespräche verbleibt bei der Sekretärin, ebenso die Briefbeantwortung und die sekretariatsmäßige Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation. Zukünftig wird der Informationskoordinator, Herr Othmar, die verantwortliche Koordination der operationalen Arbeiten in den zugewiesenen Bereichen übernehmen. Zunächst begrenzt sich diese auf den Bereich der EDV, mit einer beratenden Unterstützung durch Frau Trautmann, und auf die Verwaltung in Zusammenarbeit mit dem Leiter der ZSB. Frau Leonhardt behält zunächst diese Aufgabenfunktion für den Bereich Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Infothek sowie die Dokumentation und Herr Studberg für die Aufgabenfunktion Öffentlichkeitsarbeit und Redaktion.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit umfasst die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion von Informationstexten und die Infothek.

Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

Die ZSB kann das Studien- und Beratungsangebot in den Print- und TV-Medien darstellen. Präsentationen auf Messeständen etc. bieten Möglichkeiten, die Kernbotschaften der Allgemeinen Studienberatung prägnant zu fassen. Für die Visualisierung mittels Grafiken und Bildern setzen die neuen technischen Möglichkeiten neue Bedingungen. Die ZSB bemüht sich dabei, sachliche Information mit emotionaler Erreichbarkeit zu verbinden.

Redaktion

Übersichtliche, klare schriftliche Informationen spielen bei der Orientierung und als Strukturelement im Beratungsgespräch eine wesentliche Rolle. Bei der vorhandenen Informationsflut, die durch die verschiedenen Medienträger vor und im Studium auf die jungen Menschen einströmt, kommt es nicht so sehr auf die Menge der Information an, sondern auf ihre Genauigkeit. Sie müssen daher sparsam und den spezifischen Entscheidungssituationen angemessen sein. Unter dieser Leitlinie werden über 70 Veröffentlichungen koordiniert, regelmäßig überprüft und den Neuerungen angepasst. Der Beratungsführer wird für jedes Semester, der Leitfaden für Studienanfänger jedes Studienjahr in Kooperation mit den Lehrenden und weiteren Hochschulangehörigen aktualisiert. Das Textbausteinsystem zur Briefbeantwortung bewährt sich und wird laufend angepasst. Überlegungen zu seiner Integration in die Beantwortung von E-Mails werden weitergeführt.

Infothek

Die Präsentation des Informationsmaterials in der Infothek hat für eine Beratungsstelle eine besondere Bedeutung. Trotz der beengten räumlichen Situation gelingt es, die Informationsangebote übersichtlich darzubieten. Die Einbeziehung hochschulinterner und externer Informationsquellen wird weiter verbessert. Für Studierende ist ein PC-Arbeitsplatz in der Infothek eingerichtet, so dass sie auf Datenbanken wie hochschulKompass.hrk.de leicht zugreifen können. Hierdurch wird die eigenverantwortliche Recherche unterstützt. Aufgrund der oben skizzierten Reorganisation ist die Infothek, wenn auch mit eingeschränkten Zeiten, täglich geöffnet und wird von Hilfskräften betreut.

Dokumentation

Eine gute Dokumentation von vielfältigen Schriften bildet das Skelett einer Studienberatungsstelle. Die in den vergangenen Jahren durchgeführte Erneuerung hat sich bewährt. Die Materialien stehen nun übersichtlich zur Verfügung. Die Dokumentationsdatenbank, in der die wichtigsten Materialien aufgenommen sind, beruht auf MS-ACCESS. Sie ist komfortabel zu bedienen und verfügt gegenwärtig über ca. 3.500 Eintragungen. Allerdings beeinträchtigt die geringe Stellfläche die Leistungsfähigkeit der Dokumentation. Ein System zur automatisierten Überprüfung der Aktualität und Beschaffung von Dokumenten ist in Arbeit.

EDV

Die im letzten Tätigkeitsbericht angeführte Einrichtung eines Netzwerkes unter Windows NT 4.0 hat sich im Berichtszeitraum bewährt. Zurzeit umfasst das Netzwerk zwei Server, die jeweils unter Windows NT 4.0 Server laufen, und zehn Arbeitsstationen, jeweils unter Windows 95 laufend. Die Einrichtung eines Netzes und die Anbindung an das Hochschulrechenetz ermöglichen allen Mitarbeitern und auch Ratsuchenden den Zugang zum Internet. Damit einhergehend besteht die Möglichkeit von E-Mail, wobei dieser Kommunikationsform eine immer bedeutendere Rolle als Beratungsmedium zukommt. Die ständige Aktualisierung der Browser-Software - momentan wird Netscape der Vorzug vor dem Internet Explorer gegeben - gestattet die Ansicht von Sites, die mit den neuesten Webfeatures ausgestattet sind. Auf den vorhandenen Computern läuft zurzeit noch das Betriebssystem Windows 95. Für den kommenden Berichtszeitraum ist jedoch die Umstellung auf Windows 98 geplant. Sollte sich jedoch Windows 2000 bewähren, ist auch eine Umstellung auf dieses Betriebssystem denkbar, wobei mit dem Wechsel zu letztgenanntem Arbeitsstationen und Server unter einem identischen Betriebssystem laufen könnten. Als Software ist im Berichtszeitraum Microsoft Office 97 in Verwendung, eine Umstellung auf Office 2000 ist geplant. Für die Bearbeitung der Website (s. a. Eintrag "Studienberatung der Bergischen Universität im Internet") kommt Front Page 98 zum Einsatz. Auch hier wird beabsichtigt, auf die Nachfolgeversion Front Page 2000 umzusteigen. Seit November 1998 wird der gesamte EDV-Arbeitsbereich von Herrn Othmar betreut.

Koordination, Orientierende Beratung und interne Fortbildungen

Die studentischen Hilfskräfte in der Orientierenden Beratung erfüllen folgende Aufgaben:

die telefonische Vorberatung

die telefonische Kurzinformation

die persönliche Vorberatung

die persönliche Kurzinformation und Betreuung in der Infothek

und die Unterstützung der Briefbeantwortung

Der Einsatz setzt eine gründliche Personalauswahl, eine gute Einarbeitung und kontinuierliche Fortbildung voraus. So kann die Verbindung von Fachkompetenz und gleicher Generationslagerung günstig wirken. Die regelmäßige Fortbildung zu Beratungsinhalten und Methodik ist unabdingbar. Frau Leonhardt und Herr Studberg führen die Fortbildung der studentischen Hilfskräfte im Wechsel einmal durch. Für die telefonische Kurzberatung findet ein besonderes Training statt.

Praktika

Im Rahmen der Erstsemesterberatung kann die ZSB wiederum mehreren Studierenden ein Praktikum ermöglichen, das jeweils von Frau Leonhardt und in Ergänzung von Herrn Studberg in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht betreut wird. Zusätzlich wird in dem Tutorienprojekt von einer Psychologiestudentin ein längerfristiges Praktikum absolviert. Darüber hinaus geben wir im Rahmen der internationalen Kooperation einem französischen Studenten der Licence en Langues Etrangères Appliquées Gelegenheit, ein Praktikum zu absolvieren. Er wird von Herrn Othmar betreut.

Organisationsbereiche

Auch in diesem Berichtszeitraum erwies sich die Sicherung des Beratungsangebots aufgrund der sehr knappen Mittelzuweisungen als Herausforderung. Zwar gelang es, wie in dem Abschnitt Innovatives Angebot dargestellt, mit zusätzlich eingeworbenen externen Mitteln, das Potential der Zentralen Studienberatung im Hinblick auf drängende Anforderungen zur Verbesserung der allgemeinen Studienbedingungen zu stärken. Die geringe Basisausstattung verlangt jedoch ein hohes Maß an Flexibilität und den Einsatz aller Beteiligten.

Personalsituation

Die Stellen der Sekretärin und des Informationskoordinators konnten im Laufe des Berichtszeitraums wieder besetzt werden. Neben der Leiterstelle verfügt die ZSB über zwei weitere wissenschaftliche Mitarbeiterstellen (Studienberaterstellen). Den leitenden Hochschulgremien verbleibt die noch nicht gelöste Aufgabe, mit der schon lange geplanten dritten Beraterstelle die Wirksamkeit der ZSB zu erhöhen. Seit Juli 1996 ist Herr Müller für den Personalrat freigestellt. Frau Leonhardt und Herr Studberg übernehmen je 25% der Stellenanteile und Frau Trautmann 50%. Vom 1.10.97 bis 30.9.99 wird sie selbst wiederum während ihres Erziehungsurlaubs von Frau Ademmer vertreten.

Räumlichkeiten

Die Situation der ZSB auf der Ebene ME-04 bleibt aufgrund des schwer wiegenden Raum Mangels und der ausstehenden Renovierung der Ebene mit ihren inakzeptablen sanitären Bedingungen problematisch. Die Dépendance in der Hofaue für die Projekte sowie die hier und da gewährte Gastfreundschaft der ESG sind ein Rettungsanker, über den wir uns freuen. Jedoch weisen sie allzu deutlich ihre Grenzen auf. Positive Wechselwirkungen der alltäglichen Beratungsabläufe mit den Projekten werden so durch die räumlichen Entfernungen erheblich erschwert. Auch wenn die ZSB den Hauptkomplex der Universität nur ungern verlässt, so hat sich das Team der ZSB im letzten Berichtszeitraum für einen Umzug auf den Campus Freudenberg entschieden. Eine angemessene Alternative konnte nicht aufgezeigt werden.

Neben geeigneten Beratungs- und Dokumentationsräumen können wir hier insbesondere

- eine räumlich angemessene Infothek mit ausreichenden Computerarbeitsplätzen einrichten sowie über
- einen Besprechungsraum
- einen Gruppenraum
- und einen Vortragsraum zur Betreuung von Schulklassen zur Unterstützung der Beratung verfügen.

Mit dieser Perspektive vor Augen nehmen die Mitarbeiterinnen während des Berichtszeitraums, unterstützt vom Dezernat 5 und Architekten des Staatlichen Bauamts, umfassende und sorgfältige Raumplanungen vor, die von den Ministerien als einsichtig angesehen und genehmigt werden.

Der Umzug ist nun für Anfang 2001 geplant.¹²

12) Mit Bestürzung hat nach Redaktionsschluß das Team der ZSB die Mitteilung aufgenommen, dass die vorgesehenen Räume auf dem Campus Freudenberg nun nicht zur Verfügung stehen. Aufgrund einer dringend erforderlichen Sanierungsmaßnahme im FB 13 wird der Umzug nicht möglich sein. Es steht nun ganz dringend an, rasch eine angemessene Ersatzlösung zu finden.

Zusammenarbeit

Kooperationen

Die Verbindungen innerhalb der Hochschule ergeben sich durch eine enge Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und u.a. durch die Teilnahme des Leiters an den Sitzungen der Kommission für Lehre, Studium und Studienreform, der Hochschul-Rechenzentrumskommission und der Mitgliederversammlung des Institutes für Schulforschung und Lehrerbildung.

Der vom Senat gewählte Beirat begleitet die Arbeit der ZSB kontinuierlich in kritischer Offenheit. Erfahrungen aus verschiedenen studentischen Perspektiven finden hier Eingang.

Die enge Kooperation mit der Evangelischen Beratungsstelle für Erziehungs-, Partnerschafts- und Lebensfragen sowie die Zusammenarbeit mit den lokalen psychologischen und anderen Beratungsstellen und dem Arbeitsamt bereichern die Beratungsarbeit der ZSB. Die gute Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis katholischer und evangelischer Akademiker in Wuppertal sowie mit weiterführenden Schulen erleichtert die Arbeit in dem Tätigkeitsfeld "Übergang Schule - Hochschule" erheblich.

Auf Landesebene ist der enge Kontakt mit anderen Studienberatungsstellen besonders förderlich. Die Zusammenarbeit mit Experten, Kolleginnen und Kollegen anderer Studienberatungsstellen und Psychotherapeutischen Beratungsstellen des Studentenwerks im Zusammenhang mit der Erstellung des Berichts "New Skills for Vocational Guidance in Higher Education, Germany" ist auch für die Verbesserung der eigenen Konzepte hilfreich. Ähnliches gilt auf europäischer Ebene für die Erfahrungen, die aus der Zusammenarbeit mit dem Forum Européen de l'Orientation Académique (FEDORA) erwachsen, deren Arbeitsgruppe "Psychological Counselling in Higher Education" der Leiter der ZSB koordiniert.

Weiterbildung

Neben Bildungsurlaub und Supervision, die die psychologischen Beratungen und Psychotherapien begleiten, ist die Weiterbildung der Mitarbeiter ein wichtiges Element bei der kontinuierlichen Verbesserung des Beratungsangebotes. Der Besuch von Fachtagungen, Arbeitsgruppen und Kursen eröffnet neue praktische Züge für den Beratungsalltag. Änderungen für die Gestaltung der Beratungsarbeit und der Organisation der Beratungsstellen können so fundiert werden.

Veröffentlichungen

Mit der aktiven Beteiligung an Planung und Durchführung von Veranstaltungen, mit Vorträgen und Papers sowie mit weiteren Veröffentlichungen (siehe Anhang) beteiligt sich die ZSB der Bergischen Universität - Gesamthochschule Wuppertal an dem Diskurs zur Beratung im Tertiären Bildungsbereich, der auf der Ebene des Landes, des Bundes und der Europäischen Union geführt wird. Auf diesem Wege wird die Einbindung der eigenen Arbeit in größerem Kontext möglich. Im Rahmen des Arbeitskreises "Europäische Leitlinien für die Bergische Universität" wirkt Herr Rott an der Erarbeitung des redaktionellen Konzepts für die Publikation "Zugänge zu Europa - Accessing Europe" mit.

Zielsetzungen für die nächsten Jahre

Die Erwartungen an die Universität als eine Einrichtung, die eine beruflich verwertbare Ausbildung vermittelt, steigen. Sie werden u.a. durch einen europäischen und weltweiten Wettbewerb um Qualifikationspotentiale angeregt. Diese Erwartungen werden jedoch keineswegs eindeutig formuliert, sondern bleiben wegen der raschen Wandlungen auf dem Arbeitsmarkt eher offen. Zudem besteht die Tendenz, dass Studierende unter dem Aspekt ihrer kulturellen, sozialen und biographischen Lebenslage und ihrer Bildungsgänge heterogener werden. Gerade wegen eines so entstehenden vielfältigen und zum Teil in sich gegensätzlichen Erwartungsfeldes gewinnt die Frage nach der spezifischen Leistung der universitären Bildung Aktualität. Sie konkretisiert sich u.a. an der Frage nach der Verhältnisbestimmung von fachspezifischem Wissen und der Erarbeitung von Schlüsselqualifikationen.

Die Zentrale Studienberatung sieht als eine Einrichtung der Universität ihre Aufgabe darin, einen Beitrag anzubieten, um für diese Herausforderungen an die Gemeinschaft der Lehrenden und Studierenden zeitgemäße Antworten zu finden.

Vier Zielsetzungen stehen im Mittelpunkt:

In Hinblick auf die Verankerung der Universität in der Region liegt ihr besonderes Augenmerk auf dem Übergang Schule - Hochschule. Der Zentralen Studienberatung der Universität des Bergischen Landes kommt bei der Vermittlung von Informationen über das tertiäre Bildungsangebot eine herausgehobene Bedeutung in weiterführenden Schulen des Bergischen Raumes zu. Diese Verbindung ist kontinuierlich und systematisch aufzubauen und zu pflegen. Verschiedene Modelle von Veranstaltungen mit Schülerinnen und Schülern sind zu erproben und zu evaluieren. Eine möglichst breite Unterstützung von Hochschulangehörigen für solche Veranstaltungen ist anzustreben. Die Zentrale Studienberatung ist mit ihrem Beratungsangebot zur Studienentscheidung ein Teil des Hochschulmarketings. Das sollte allerdings nicht mit platter Werbung verwechselt werden. Die Hochschulleitung und die Fachbereiche sind im Bereich Schulkontakte zu beraten.

Die Bemühungen, in enger Verbindung mit den Fachbereichen Beratung als ein hochschuldidaktisch orientiertes Netzwerk zu verankern, sind voranzubringen. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Implementierung der Studienfachberatung in Verbindung zur allgemeinen Studienberatung. Dies ist als ein attraktives Leistungsmerkmal der Bergischen Universität kenntlich zu machen. Das Uni-Kompass Projekt soll hierbei Hilfestellungen geben, u.a. bei der Neueinrichtung von Studiengängen. Für Fragen der Studienorientierung und -effizienz bietet sich die ZSB insbesondere unter den Gesichtspunkten der Persönlichkeitsentwicklung und dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen als Partner an. Vielgestaltige Beratungsangebote bilden die inhaltlichen und methodischen Bezugspunkte. Die Angebote der Tutorienprojekte stellen dabei Kernelemente dar, die es zu erhalten und möglichst auszuweiten gilt.

Die neuen Informationstechnologien verändern rasch das Umfeld des Beratungsangebots. Dieses muss sich aktiv auf neue Bedingungen einstellen. Die eigenständigen Angebote im Internet sind voranzubringen. Das betrifft die Neufassung des Internetauftritts der ZSB als auch die beratungsnahen lösungsorientierten Angebote des Internetprojekts: Digitales Studien- und Informationsmedium. Neue Projekte sind möglichst im Verbund anzustreben. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der beratungsdidaktischen Untermauerung der neuen Informationstechnologien zu schenken.

Der Erfolg beim Übergang vom Studium in den Beruf wird zunehmend als wichtiges Kriterium für die Qualität einer wissenschaftlichen Ausbildung bewertet. Ebenso wird die Öffnung der Hochschule für die Weiterbildung als Teil von

wechselnden Phasen der Berufstätigkeit und des Erwerbs von wissenschaftlichen Erkenntnissen zu einem Markenzeichen zeitgemäßer Gestaltung des Lehrangebots. So wichtig die Hilfestellungen unmittelbar am Ende des Studiums sind (z.B. Erschließen von potentiellen Stellen, Bewerbertrainings), so kommen sie alleine häufig zu spät, wenn in der Ausbildung nicht wichtige Voraussetzungen geschaffen wurden. Es geht darum, möglichst frühzeitig das Verständnis für das Studium als ein persönliches Projekt, in dem fachliche und personale Kompetenzen zu erwerben sind, zu fördern. Hier liegen die besonderen Aufgaben eines career service, der gegenwärtig als ein wichtiger Impuls für die Hochschulreform angesehen wird¹³. Wir werden uns bemühen, besondere Aufmerksamkeit auf die berufsbezogenen Fragestellungen im Beratungsalltag und in den einzelnen einschlägigen Projekten zu richten. Mit der Entwicklung von Konzepten wollen wir der Hochschule Entscheidungshilfen zur Beantwortung der Frage geben, ob sie die Umsetzung eines solchen Dienstes als zweckmäßig und als Aufgabe der Zentralen Studienberatung begreift¹⁴.

Es wird für die Zentrale Studienberatung darauf ankommen, diese übergreifenden Ziele je nach Möglichkeiten flexibel schwerpunktmäßig umzusetzen. Der aktive Dialog mit der Hochschulleitung und den Fachbereichen kann dabei zur Anregung und Klärung von Positionen und Maßnahmen beitragen. Ebenso wird die weitere Integration in die entstehenden europäischen Beratungsnetze eine wichtige Quelle für die Fundierung von Maßnahmen sein.

13) Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Verhältnis von Hochschulausbildung und Beschäftigungssystem; Drs. 4099/99, Würzburg 1999

14) Teichmann, Sabine (1999): Internationalisierung der Arbeits- und Ausbildungsmärkte - Anforderungen an Informationsnetzwerke. In: Wildenhain, G. (Hrsg.): Studienberatung im Umbruch? Funktion und Organisation von Studienberatung in der Körperschaft Hochschule. Rostock, Universitätsdruckerei

Anhang: Mitarbeiter

Leiter

Akademischer Direktor Dr. Gerhart Rott
Psychologischer Psychotherapeut
Ausbildung: Klinischer Psychologe/Psychotherapeut (BDP); Verhaltenstherapie, Gesprächspsychotherapie (GwG) und Gestalttherapie, Tiefenpsychologische Verfahren, Supervisor (BDP)
Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Psychologische Beratung, Projekte

Informationskoordinator

Regierungsangestellter Martin Othmar, seit 16. November 1998

Sekretärin

Regierungsangestellte Jutta Eisenhammer, seit 01. April 1998

Studienberaterinnen und Studienberater

Wissenschaftliche Angestellte Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt
Psychologische Psychotherapeutin
Ausbildung: Gesprächspsychotherapie (GwG)
Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Telefonische Beratung, Psychologische Beratung, Interne Fortbildung, Praktikantenanleitung, Supervision des Arbeitsbereichs "Tutorienprojekte", Einarbeitung, Fortbildung und Betreuung der SHK's.
Verantwortlich für den Funktionsbereich: Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation, Infothek

Wissenschaftlicher Angestellter Dipl.-Päd, Dipl.-Psych. Hans-Georg Müller
Psychologischer Psychotherapeut
(seit 01. Juli 1996 freigestellt für den Personalrat)
Ausbildung: Gesprächspsychotherapie (GwG), Verhaltenstherapie (DGVT) und Klinischer Psychologe/Psychotherapeut (BDP)
Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Telefonische Beratung, Trainings und Psychologische Beratung

Wissenschaftlicher Angestellter Dr. phil. Joachim Studberg
Ausbildung: Klientenzentrierte Gesprächsführung (GwG)
Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Telefonische Beratung, schriftliche Anfragen, Interne Fortbildung,
Verantwortlich für den Funktionsbereich: Medien, Textgestaltung und Briefsystem, Schulkontakte

Wissenschaftliche Angestellte Dipl.-Psych. Beate Trautmann
seit 1. Dezember 1996, Psychologische Psychotherapeutin
Ausbildung: Verhaltenstherapie
Tätigkeitsfelder: Orientierende Beratung, Telefonische Beratung, Gruppenangebote und Trainings, Psychologische Beratung, Interne Fortbildung, Praktikantenanleitung, Leitung des Projekts Studienberatung der BUGH Wuppertal im Internet
Im Mutterschutz und Erziehungsurlaub (vom 17. August 1998 bis 18. Oktober 1999) vertreten durch Dipl.-Psych. Caroline Ademmer

Projektbezogene Mitarbeiter/innen

Projekt: Studienberatung der BUGH Wuppertal im Internet
Dipl.-Psych. Claudia Schaub, Wissenschaftliche Hilfskraft,
01. Oktober 1997 bis 30. April 1998

Tutorienprojekte: Dipl.-Psych. Ute Haake, Wissenschaftliche Angestellte,
seit 01. April 1997

Internetprojekt: Dr. Albert Petersheim, Wissenschaftlicher Angestellter,
17. August 1998 bis 31. Dezember 1999

Dipl.-Psych. Caroline Ademmer, Wissenschaftliche Angestellte,
03. August 1998 bis 31. Dezember 1999

Uni-Kompass-Projekt

Dipl.-Psych. Brigitte Diefenbach, Wissenschaftliche Angestellte,
seit 01. Mai 1999

Lehraufträge (Gruppenangebote)

Dipl.-Psych. Dagmar Nieschke (Vertretung Erziehungsurlaub für Beate
Trautmann, Wintersemester 1998/99, Sommersemester 1999)

Dipl. Psych. Ute Haake, Wissenschaftliche Angestellte

Werkverträge (Uni-Kompass/Internetprojekt)

Kristian Wolf, 01. Januar 1999 bis 30. September 1999

Studentische Hilfskräfte

Infothek, Kurzberatungen und telefonische Kurzberatung

Marina Killikh (cand. phil.), 01. April 1994 bis 01. April 1998

Thomas Horvath (cand. soc.), 01. August 1995 bis 31. Juli 1999

Tanja Forster (cand. des.), 15. Februar 1996 bis 31. März 1998

Andrea Sabarowski (cand. phil.), 01. Juli 1998 bis 28. Februar 1999

Miro Pribanic´ (cand. phil.), seit 02. Mai 1996

Dorota Rogala (cand. phil.), seit 26. August 1996

Torsten Sturies (cand. oec.), seit 01. Februar 1998

Sven Steinacker (cand. soc.), seit 01. Februar 1998

Marc Verhovnik (cand. paed.), seit 01. August 1999

Sekretariat, Projektbegleitung, internationale Kontakte

Stephanie Altemöller (cand. phil.), bis 15. Juli 1998

Ralf Herpich (cand. oec.), 18. August 1997 bis 28. Februar 1998

Petra Pierschke (cand. phil.), 1. Februar 1999 bis 5. März 1999

Andrea Sabarowski (cand. phil.), 01. Juli 1998 - 28. Februar 1999

Stefanie Schmiedel (cand. paed.), seit 01. Mai 1999

EDV-Unterstützung

Guido Neubeck (cand. oec.), seit 01. August 1997

Schülerinformationstage

Brigitte Diefenbach (cand. psych.), 01. Oktober 1997 bis 30. April 1998

Dagmar Küch (cand. psych.), 15. September 1998 bis 14. März 1999

Sandra Link (cand. psych.), seit 03. August 1999

Tutorienprojekt

Melanie Spahn (cand. paed.), 01. April 1997 bis 30. Juni 1999

Ingo Joppe (cand. soc.), seit 02. August 1999

Helen Fürniß (cand. paed.), seit 02. August 1999

Internetprojekt

Digitales Studien- und Informationsmedium Bereich Lehramt

Andreas Große-Frie (cand. oec.), 01. Oktober 1998 bis 31. März 1999

Michaela Jung (cand. psych.), seit 06. September 1999

Praktikum

Charlotte Iben (cand. paed.), 03. August 1998 bis 11. September 1998

Zdenka Lukic, 14. September 1998 bis 23. Oktober 1998

Anne Karczewski, 02. August 1999 bis 10. September 1999

Martina Bockenauer, 13. September 1999 bis 22. Oktober 1999

Regina Michalke (cand. psych.), 01. Februar 1999 bis 30. Juni 1999

Gregory Ansieaux, (cand. angw. Fremdsprachen), Berufspraktikum
im Ausland, 30. August 1999 bis 24. September 1999

Anhang: Veranstaltungen

Training (Gruppenangebote)

- Bewältigung von Stress und Prüfungsängsten in der ESG Wuppertal
(Frau Trautmann), 8 Sitzungen in dem Zeitraum
vom 05. November 1997 bis 21. Januar 1998
(Frau Nieschke), 4 Sitzungen in dem Zeitraum
vom 30. Oktober bis 11. Dezember 1998
(Frau Trautmann), 6 Sitzungen in dem Zeitraum vom 22. Mai bis 17. Juli 1998
(Frau Nieschke), 4 Sitzungen in dem Zeitraum vom 16. April bis 07. Mai 1999
- Erweiterung von sozialen Kompetenzen
(Frau Trautmann), 9 Sitzungen in dem Zeitraum
vom 30. September 1997 bis 23. Januar 1998
(Frau Haake), 5 Sitzungen in dem Zeitraum
vom 13. November bis 11. Dezember 1998
- Strategien zur Bewältigung von Lern- und Arbeitsproblemen
(Herr Müller), jeweils 12 Sitzungen im Wintersemester 1997/98, im Sommersemester 1998, im Wintersemester 1998/99 und im Sommersemester 1999
- Entscheidungsstraining zur Studienfachwahl
Herr Müller/Herr Strey, 27./28. Februar 1998
Frau Leonhardt/Herr Strey, 06./07. März 1998
Frau Leonhardt/Herr Studberg, 12./13., 26./27. Februar 1999,
Frau Leonhardt/Frau Ademmer, 12./13. März 1999,
Frau Ademmer, 12./13., 16./17., 26./27. November 1999,
3./4., 7./8., 14./15. Dezember 1999
Frau Diefenbach, 22./23., 28. bis 30. Oktober 1999
Herr Studberg 14./15. Juni 1999, 17./18. August 1999, 10./11. September 1999

Informationsveranstaltungen für Schüler

- Schülerinformationstage 1998 der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, 26. Januar bis 11. Februar 1998
- Bergischer Primanertag 1998 des Arbeitskreises katholischer und evangelischer Akademiker in Wuppertal und an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, 14. Februar 1998
- Schülerinformationstage 1999 der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, 18. Januar bis 05. Februar 1999
- Bergischer Primanertag 1999 des Arbeitskreises katholischer und evangelischer Akademiker in Wuppertal und an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, 06. Februar 1999
- Schülerinformationsbörse, Gesamtschule Hasslinghausen,
Herr Studberg, 29. April 1999
1. Sommeruniversität "Frauen in Naturwissenschaft und Technik" für Abiturientinnen und Schülerinnen der Oberstufe, Kooperationsprojekt Bergische Universität und Zentrum zur beruflichen Frauenförderung/VHS, 15. bis 19. Juni 1998
 2. Sommeruniversität "Frauen in Naturwissenschaft und Technik" für Abiturientinnen und Schülerinnen der Oberstufe, 07. bis 11. Juni 1999

Gruppenberatung für Schulklassen

- Hulda-Pankok-Gesamtschule, Düsseldorf, 09. Januar 1998 (Herr Studberg)
- Bonhoeffer-Gymnasium, Hilden, 17. März 1998, 14. August 1998 (Herr Studberg)
- St. Anna-Gymnasium, Wuppertal, 26. März 1998 (Herr Studberg)
- Gesamtschule Waldbröl, 25. Mai 1998 (Herr Studberg)
- St. Anna-Gymnasium, Wuppertal, 14. August 1998 (Herr Studberg)
- Gesamtschule Else-Lasker-Schüler in ZSB, 16./17. September 1998 (Herr Studberg)
- Einsteinschule Remscheid, 17. September 1998 (Herr Studberg)
- Leibniz-Gymnasium Remscheid, 17. September 1998, 21. Januar 1999

(Herr Studberg)
Städtische Gesamtschule Wuppertal-Langerfeld, 18. September 1998
(Herr Studberg)
Scholl-Gymnasium, Lüdenscheid, (Veranstaltung mit FB 10 und FB 8),
03. November 1998, 09./10. Juni 1999 (Herr Studberg)
Zeppelin-Gymnasium, Breckerfeld, 03. November 1998 (Herr Studberg)
Gesamtschule Velbert, 25. Februar 1999 (Herr Studberg)
Gesamtschule Welper, Hattingen, 22. Oktober 1999 (Herr Studberg)

Gruppenangebote Tutorienprojekte

Blockseminare "Gestaltung der Einführungswoche", 06./07. Oktober 1997,
02./03. September 1998, 22./23. März 1999, 30./31. August 1999
Blockseminare "Einführung in die Tutorentätigkeit", 23./24. März 1998,
06./07. Juli 1998, 28./29. September 1998, 01./02. März 1999,
15./16. März 1999, 27./28. September 1999
Semesterbegleitendes Tutorenkolleg, 14-tägig, je zweistündig in den
Wintersemestern 1997/98 und 1998/99
Tagesseminar: Vorbereitung der Tutorinnen auf die Sommer-Uni, 31. Mai 1999
Tagesseminare "Visualisieren", 30. November 1998, 18. Mai 1999
Tagesseminare "Moderationsmethode", 22. Februar 1999, 23. April 1999,
29. November 1999
Tagesseminar "Kommunikation", 19. Juni 1999

Publikumsberatung

Interschul-Messe, Dortmund, Herr Studberg, 20./21. Februar 1998
Messe, Jugend'98, Dortmund, Herr Studberg, 14. Juni 1998
Messe-Treff in Bochum, Koordination in der RUB, (Herr Studberg), 12. August 1998
Studienberatung auf dem Gemeinschaftsstand des Landes NRW
Betreuung des Messestands "Studienberatung in NRW" auf der Didacta/
Interschul im Auftrag des MSWF, Stuttgart, (Herr Studberg), 03. März 1999
Messe "TOP 99" – "Perspektiven für Frauen", Düsseldorf, 15 bis 18. April 1999
(Herr Studberg), (Frau Leonhardt 16. April 1999)

Anhang: Kooperationen

Hochschulinterne Kooperation

- 93.-97. Beiratssitzungen, 06. März 1998, 26. Juni 1998, 13. November 1998, 04. Juni 1999, 26. November 1999, (Herr Rott)
- Sitzungen 6-7/97, Kommission für Lehre, Studium und Studienreform (KI)
15. Oktober 1997, 17. Dezember 1997, (Herr Rott)
- Sitzungen 1-3, 5, 6/98 Kommission für Lehre, Studium und Studienreform (KI)
04. Februar 1998, 07. April 1998, 29. April 1998, 17. Juni 1998, 25. November 1998, (Herr Rott)
- Sitzungen 1-4/99, Kommission für Lehre, Studium und Studienreform (KI)
27. Januar 1999, 31. März 1999, 16. Juni 1999, 29. September 1999, (Herr Rott)
- Senatssitzung 23. August 1998, (Herr Rott)
- Projektbesprechung "Uni-Kompass" mit Frau Jorzik, MSWWF, Düsseldorf, (Frau Diefenbach, Herr Rott), 09. September 1999
- Sitzungen Hochschulsozialwerk, Behindertenhilfe
03. September 1998, 19. Oktober 1998, (Herr Rott)
- Koordinierungstreffen der Tutorienprojekte für Hochschullehrende, 12. Mai 98.
02. November 98, 10. Juni 99, 26. Oktober 99 (Frau Haake, Frau Leonhardt, Herr Rott)

Externe Kooperation

- Abstimmung europäischer Kooperationen: Jahrestreffen der deutschen FEDORA-Mitglieder in Karlsruhe (Herr Rott), 27. November 1997
- Sitzung der AG Studienberater im Internet – Koordination der ZSB'n in NRW, Ruhr-Uni, Bochum, Frau Trautmann, 17. November 1997
- Koordinierungstreffen der Leiter der Studienberatungen in NRW, Essen, (Herr Rott), 27. März 1998
- Leonardo-Projekt und Vorbereitung eines Master-degree-courses, „Guidance and Counselling“, Brüssel, (Herr Rott), 24. bis 27. April 1998
- Arbeitsgruppe "Übergang Schule-Hochschule", Köln, (Herr Studberg), 25. Februar 1998
10. Sitzung Arbeitsgruppe Studienberatung im Internet, Kooperation der ZSB NRW, (Frau Trautmann), 18. Mai 1998
- Kooperationsgespräch mit dem Arbeitsamt Wuppertal, (Herr Rott, Herr Studberg, Frau Leonhardt, Frau Trautmann), 11. Mai 1998
- Beratung der Zentralen Studienberatungsstellen in NRW über das neue Hochschulgesetz, Bochum (Herr Rott.), 19. Juni 1998
- "Markt der Möglichkeiten", MSWWF, Bielefeld, (Herr Rott), 22. Juni 1998
- FEDORA Summer University-Besprechung europäischer Projekte, Bordeaux (Herr Rott), 19. Bis 25. Juli 1998
- Messe-Treff, Bochum, Koordination in der RUB (Herr Studberg), 12. August 1998
- Arbeitstreffen mit dem Tutoriumsbeauftragten (QDL) der FHS Köln (Donges) (Frau Haake), 21. August 1998
- Arbeitsgruppe "Übergang Schule – Hochschule", Bochum (Herr Studberg), 01. Oktober 1998
- Internetprojekt: Digitales Studien- und Informationsmedium Bereich Lehramt
Treffen mit Herrn Dr. Günther Neumann (MSWWF), Projektplanung, 28. September 1999 (Herr Rott, Frau Ademmer, Herr Petersheim)
- Koordinierungstreffen der Leiter der Studienberatungsstellen in NRW, Aachen, (Herr Rott), 22. Oktober 1998
- Jahrestreffen der deutschen FEDORA-Mitglieder, Hamburg (Herr Rott), 11. Bis 12. Dezember 1998
- Internetprojekt: Digitales Studien- und Informationsmedium Bereich Lehramt
Treffen mit Herrn Dr. Günther Neumann (MSWWF), Besprechung des

Zwischenberichts, 28. Mai 1999 (Herr Rott, Frau Ademmer, Herr Petersheim)
Arbeitsgemeinschaft "Übergang Schule-Hochschule", Sitzung Uni Bochum
(Herr Studberg), 27. August 1999
Projektbesprechung Uni-Kompass im MSWWF, Düsseldorf
(Herr Rott, Frau Diefenbach), 08. September 1999

Fachgespräche

"Reformen und Ressourcen", Zwischenbilanz und Perspektiven des Aktionsprogramms "Qualität der Lehre", (Frau Leonhardt), 06. November 1997
Koordinierungsgespräch im MSWWF mit Dr. Lohkamp bzgl. Messeaktivitäten der ZSB (Herr Studberg), 07. Oktober 1998
Gespräch mit Herrn Dr. Neumann im MSWWF über eine Projektplanung im Rahmen HSP III (Herr Rott), 23. Januar 1998
Arbeitstreffen mit dem Tutoriumsbeauftragten (QDL) der FHS Köln (Donges), Köln (Frau Haake), 21. August 1998
"Tag der Schulphysik", BUGH, Diskussionsforum: "Sind deutsche Schüler zu dumm für die Physik?", Diskussionsforum: "Gegenwärtige und zukünftige Chancen für Physiker auf dem Arbeitsmarkt", (Herr Studberg), 30. Oktober 1998
Informationsveranstaltung: "Neue Medien in der Hochschullehre-MultiMedia in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, Hagen (Herr Rott, Herr Petersheim), 09. September 1999
Fachgespräch zur Vorbereitung auf Schreib-Seminar an der BUGH, Bielefeld (Herr Studberg), 10. März 1999
Internetprojekt: Digitales Studien- und Informationsmedium Bereich Lehramt Hochschulöffentliche Präsentation der empirischen Ergebnisse (Zwischenbericht) am 30. April 1999 (Herr Rott, Frau Ademmer, Herr Petersheim)
Informationsveranstaltung in Hagen, Kompetenznetzwerk Universitätsverbund MultiMedia NRW: "Neue Medien in der Hochschullehre-Multimedia in den Geistes und Gesellschaftswissenschaften, Herr Petersheim, 09. September 1999
Uni-Kompass-Regionaltreffen in der Uni-GH, Essen; Informationsaustausch der Uni-Kompass-KoordinatorInnen zur Erweiterung von Strategien und Erarbeitung weiterer Uni-Kompass-Projekte, Frau Diefenbach, 06. Dezember 1999

Anhang: Weiterbildung

Fortbildungen

- "Windows", HÜF-Fortbildung, Düsseldorf,
(Herr Studberg), 27. Oktober bis 04. November 1997
- Organisationsentwicklung von Maßnahmen des Aktionsprogramms
"Qualität der Lehre", HÜF-Seminare Nr. 8. 9
(Frau Leonhardt, Frau Haake), 28. Mai 1998
- Besuch des Schreiblabors Bielefeld, Bielefeld
(Herr Studberg), 25. November 1998
- "Windows NT Workstation", IT-Fortbildungsprogramm, Düsseldorf
(Herr Othmar), 30. November bis 02. Dezember 1998
- "Windows NT Server", IT-Fortbildungsprogramm, Düsseldorf
(Herr Othmar), 07. bis 11. Dezember 1998
- "Excel-Grundkurs", IT-Fortbildungsprogramm, Düsseldorf
(Herr Othmar), 01. bis 03. Februar 1999
- "HTML Hypertext Markup Language", IT-Fortbildungsprogramm, Düsseldorf
(Herr Othmar), 08. bis 10. Februar 1999
- Access Grundlagen, IT-Fortbildung, Düsseldorf
(Herr Othmar), 22. bis 26. Februar 1999
- "Organisationsentwicklung und Maßnahmen des Aktionsprogramms ‚Qualität der
Lehre‘, Schwerpunkt Tutorienprogramm", HÜF-Fortbildung, Düsseldorf
(Frau Haake), 04. Februar 1999
- "WWW Grafiken im Web", IT-Fortbildung, Düsseldorf
(Herr Othmar, Frau Ademmer), 04. bis 05. März 1999
- "Excel-Erweiterungen", IT-Fortbildung, Hagen
(Herr Othmar), 08. bis 12. März 1999
- "Access-Erweiterungen", IT-Fortbildung, Düsseldorf
(Herr Othmar), 15. bis 19. März 1999
- Fortbildung für ZSB-Schreibseminar, Hattingen
(Herr Studberg), 04. bis 06. Juni 1999
- Studienberatungsstelle, Workshop, aktuelle Themen, Hagen
(Herr Rott), 04. bis 05. November 1999
- Windows-Grundkurs in der BUGH-Wuppertal
(Frau Leonhardt), 27. bis 29. September 1999
- Word-Aufbaukurs in der BUGH-Wuppertal
(Frau Leonhardt), 28. bis 29. Oktober 1999

Qualifizierungskurs für Führungskräfte

- Hochschulübergreifende Fortbildungen NRW
- (Modul 5) Projektmanagement in Bad Driburg
(Herr Rott) 28. bis 30. Januar 1998
- (Modul 6) Beurteilung/Personalauswahl in Sundern
(Herr Rott) 23. bis 24. April 1998
- (Modul 5 neu) Konfliktmanagement in Witten - Bommersholz
(Herr Rott), 08. bis 10. März 1999
- (Modul 6 neu) Produkt und Organisation in Witten - Bommersholz
(Herr Rott), 31. Mai bis 02. Juni 1999

Fachtagungen

- "Vernetzung Beratungs- und Informationsdienste (HRK), Hofgeismar
(Herr Rott), 07. bis 09. Januar 1998
- Veranstaltung des MSWWF, "Pfade durch den Dschungel: Bewältigung und
sinnvolle Nutzung der Studieneingangsphase", Gelsenkirchen, (Herr Rott),
28. Januar 1998
- Forum für psychotherapeutische Beratung und Therapie für Studierende des
Deutschen Studentenwerks, Heidelberg, (Herr Rott), 08. bis 10. Juni 1998

DSW-Tagung, Psychotherapeutische Beratung und Therapie für Studierende, Oldenburg, (Herr Rott), 22. bis 24. März 1999
"Übergang Schule-Hochschule", Kooperationsvortrag: Konzepte für die Zusammenarbeit von Studienfachberatung und Zentraler Studienberatung" Fachtagung Kassel-Fulda, (Herr Studberg), 15. bis 16. September 1999
Bundesweite Tutorientagung 1999, Hochschultutorien-Impulse zur Innovation der Lehrkultur? Projektpräsentation, Braunschweig (Frau Haake, Frau Fürniß, Herr Joppe), 30. September bis 02. Oktober 1999

Veranstaltungen gekoppelt mit Veröffentlichungen

(integrierte Veröffentlichungen)

HÜF-Seminar: "Themen und personenzentrierte Gesprächsführung in der Studienberatung", HÜF-Seminar-Leitung Modul II, Gelsenkirchen, (Leitung: Herr Rott, Frau Leonhardt), 10. bis 11. November 1997
Veröffentlichter Bericht: Leonhardt, U./Rott, G. (1997): "Themen- und personenzentrierte Gesprächsführung in der Studienberatung. Modul II". Hochschulübergreifende Fortbildung des Landes NRW. Bergische Universität-Gesamthochschule Wuppertal
4th FEDORA Summer School: "University, Europe, Region" an der Universität Bordeaux (Herr Rott), 20. bis 25. Juli 1998
Workshop: Rott, G.: "Guidance in higher education: The relationship between counselling and psychotherapy." Veröffentlichter Bericht: Bericht im Druck **WDR Regional "WupperTalk"**, 15.15 –15.30 Uhr, Gespräch "Studienabbrecher", (Herr Studberg), 13. Oktober 1998
FEDORA-Psyche Symposium: "Attachment and Separation", Kopenhagen (Herr Rott), 14. bis 19. September 1999
Workshop: Rott, G.: "Attachment and separation: conceptual contributions to clarify points of contact between higher education and student counselling" Veröffentlichter Bericht: Elektronische Publikation in Arbeit
5th FEDORA Summer School: "The new millennium: a skills change for higher education, the counsellor's responsibility for facilitating equality and diversity in a European context", Stockholm, (Herr Rott), 12. bis 16. August 1999
Workshop: Rott, G.: "Guidance and counselling in relation to socio-economically deprived students." Veröffentlichter Bericht: Svalfors, Monica et al (ed.) (2000): "The new millennium: a skills change for higher education, the counsellor's responsibility for facilitating equality and diversity in a European context". Printgraf: Stockholm, Sweden.

**Anhang:
Veröffentlichungen**

- Haake, U.(1998): Tutorienprojekte. Qualifizierung, Kompetenzförderung, Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren für die Arbeit mit Studierenden-
gruppen. In: Rott, G./Studberg, J.(Hrsg.): Werkstattbericht 2. Bergische
Universität – Gesamthochschule Wuppertal
- Rott, G.(1998): Wer hilft wann mit Rat und Tat? Ein Wegweiser für die Beratungs-
angebote im tertiären Bereich mit dem Ziel einer einheitlichen europäischen
Beraterausbildung. In: Handbuch Hochschullehre (20)
- Rott, G.(1998): Die Europäisierung der Studienberatung. Ein Qualitätspotential in
der universitären Ausbildung. In: Bergische Universität - Gesamthochschule
Wuppertal: Zugänge zu Europa
- Rott, G. (1998):New Skills for New Futures: Higher Education Guidance and
Counselling in Germany. Louvain-la-Neuve: FEDORA
- Rott, G. (1999): Attachment and separation theory in higher education and student
counselling. Workshop for the PSYCHE-Symposium on Attachment and
Separation in Copenhagen. (Electronic Publication in preparation)

